

streife

Polizei
NRW.



45. Jahrgang · Heft 9/2006
 Herausgeber: Innenministerium NRW.
www.polizei.nrw.de

**Polizei NRW –
 60 Jahre LKA NRW**

**API Köln –
 „Ladungssicherung –
 Richtig – Wichtig“**

**PP Aachen –
 Einsatz
 „Euregioprotect –
 Drogen“**

**IAF NRW / PSV Bork –
 Polizeilandesmeister-
 schaften Crosslauf 2006**



Nachruf

Am 16. September 2006 verstarb im Alter von 71 Jahren

Herr Landeskriminaldirektor a.D. Günter Seidel



Herr Seidel war fast 40 Jahre im Polizeidienst des Landes Nordrhein-Westfalen tätig.

Im April 1968 trat er erstmalig in den Dienst des Innenministeriums NRW, wo er zunächst im Referat IV A (Kriminalpolizei) eingesetzt war.

Nach vielseitigen Verwendungen bei den Polizeipräsidien Duisburg, Düsseldorf und Essen kehrte er zum 1. Juli 1984 endgültig zum Innenministerium zurück, wo er bis zu seinem Ruhestand im Oktober 1994 tätig war. Hier leitete er zuletzt die Gruppe IV D (Kriminalitätsangelegenheiten/Polizeitechnik).

Ausgeprägte Fachkenntnisse, ein hohes Verantwortungsbewusstsein, Genauigkeit und Gründlichkeit zeichneten ihn neben seinem ausgeglichenerm Wesen und seiner Hilfsbereitschaft besonders aus und erbrachten ihm allseits Achtung und persönliche Wertschätzung. Hervorzuheben sind seine maßgebliche Beteiligung an der Verbesserung der grenzüberschreitenden polizeilichen Zusammenarbeit mit Belgien und den Niederlanden sowie sein Einsatz zur Verhütung und Bekämpfung der Jugendkriminalität.

Liebe Leserinnen und Leser,

Ende August wurde das großartige Bürgerfest an der Rheinuferpromenade in Düsseldorf zum 60-jährigen Bestehen des Landes Nordrhein-Westfalen gefeiert. Zahlreiche Organisationen, Institutionen und vor allem Initiativen der Bürgerinnen und Bürger aus allen Teilen unseres Landes haben sich daran aktiv beteiligt. Bei dieser Veranstaltung hat auch das Landeskriminalamt mit einer eindrucksvollen Ausstellung einen Einblick in wesentliche Tätigkeitsfelder dargeboten und reges Interesse von Jung und Alt geweckt.

60 Jahre LKA NRW

Jetzt können wir auch auf das 60-jährige Bestehen des Landeskriminalamtes NRW zurückblicken. Dabei kann das LKA als Landesoberbehörde und Zentralstelle – auch stellvertretend für die gesamte Polizei des Landes – eine erfolgreiche und beeindruckende Bilanz vorweisen. So hat es die Anforderungen an die Polizei stets mit Bravour und Weitsicht umgesetzt. Im LKA werden eine Vielzahl polizeilicher Arbeitsfelder und Spezialaufgaben wahrgenommen, ohne die eine wirksame Kriminalitätsbekämpfung der Polizeibehörden vor Ort kaum denkbar wäre. Dabei hat das LKA regelmäßig als Motor und Vorreiter innovativer Entwicklungen zukunftsweisende Impulse gesetzt. Motor und Zugpferd – das muss das LKA weiterhin sein, wenn es darum geht, Kriminalitätsentwicklungen frühzeitig aufzuzeigen, Grundlagenarbeit zu leisten und Initiativen zu setzen, um konzeptionelle Methoden und Arbeitsweisen der Kriminalprävention und Kriminalitätsbekämpfung fortzuentwickeln. Das erfordert Fachverstand, Kraft und Willen zur Problemlösung, auch bundesweit. Die Zusammenarbeit der Landeskriminalämter und des Bundeskriminalamtes in der AG Kripo und vielfältigen Fachgremien leistet dazu einen wichtigen Beitrag.

NRW-Innenminister Dr. Ingo Wolf hat in seinem Festvortrag deutlich gemacht, dass die Arbeit des Landeskriminalamtes und seiner Mitarbeiter weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung und Anerkennung findet. Das Jubiläum zum 60-jährigen Bestehen des LKA bot für ihn einen willkommenen Anlass, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes für die geleistete Arbeit zu danken. Durch sie ist das Amt zu dem geworden, was es heute ist, so Innenminister Dr. Ingo Wolf.

Mehr Informationen zum Festakt finden Sie, liebe Leserinnen und Leser, in dieser Ausgabe im Leitartikel „60 Jahre LKA NRW“ ab der Seite 4. Umfassende Hintergrundinformationen zum Thema und die Festreden sind im Internetangebot der Polizei NRW unter www.polizei.nrw.de und unter www.streife-online.nrw.de eingestellt.

Ihre Redaktion „Streife“

Ralf Hövelmann,
Redaktion „Streife“
Tel.: 02 11 – 8 71 23 66

E-Mail: streife@im.nrw.de
www.streife-online.nrw.de

Die Titellcollage ist eine Zusammenstellung themenorientierter Fotos aus Fachabteilungen des Landeskriminalamtes NRW.
Fotos: Jochen Tack

Polizei NRW –
60 Jahre LKA NRW 4

LR Unna –
„Blitzermeldungen“ und die
polizeiliche Verkehrssicherheitsarbeit 8



API Köln –
Projekt „Ladungssicherung –
Richtig – Wichtig“ 12

VOX-TV –
Fernsehserie „Die Unfallakte“ 16



PP Köln – Integrative Verkehrskontrollen
senken Verunglücktenzahlen 20

BR Arnberg – Empfehlungen des
deutschen Verkehrsexpertentages 2006 22

PP Aachen –
Einsatz „Euregioprotect – Drogen“ 26



IM NRW –
Organspende schenkt Leben 28

IAF NRW/PSV Bork –
PLM Crosslauf 2006 30

Rätsel/Vorschau 34/35

Fotos: Jochen Tack,
Jan Potente, ddp,
Norbert Böwing,
André Kloß





60 Jahre Landeskriminalamt

Zentralstelle, Landesoberbehörde und Netzknoten der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen für die Zusammenarbeit mit anderen Bundesländern, dem BKA und dem benachbarten Ausland. So kann man kurz und bündig die wesentlichen Aufgaben des nordrhein-westfälischen Landeskriminalamtes zusammenfassen. Dabei zeichnet das LKA NRW das kundenorientierte, partnerschaftliche und kooperative Zusammenwirken mit den Kreispolizeibehörden, mit Justiz- und

An dem Festakt am 29. September im Hangar der Polizeifliegerstaffel NRW in Düsseldorf nahmen neben Innenminister Dr. Ingo Wolf und Staatssekretär Manfred Palmen die innenpolitischen Sprecher der Landtagsfraktionen Monika Düker, Dr. Karsten Rudolph und Horst Engel, Vertreter anderer Justiz- und Sicherheitsbehörden, von Kreispolizeibehörden und Bezirksregierungen, Vertreter der Landeskriminalämter anderer Bundesländer und des BKA, Mitarbeiterinnen und

ben der Strafverfolgung und Vorbeugung, der naturwissenschaftlichen Kriminalistik und der Informationsverarbeitung ausfüllt. Durch vielfältige Serviceangebote macht es die erfolgreiche Arbeit der anderen erst möglich.“ Unter dem Aspekt einer leistungsfähigen Polizei im demokratischen Rechtsstaat stellte Dr. Ingo Wolf Rolle und Beitrag des Landeskriminalamtes im Organisations- und Zusammenbau des Polizeibehörden und -einrichtungen des



anderen Sicherheitsbehörden des Landes aus. Innovation, Engagement und Leistungsstärke sind hierbei Standard.

Das dies nicht nur einem hohen Eigenanspruch verbunden ist, sondern sich auch in täglicher Arbeit bewahrheitet, war zentrales Thema der Ansprachen aus Anlass des 60-jährigen Bestehens des Landeskriminalamtes Düsseldorf.

Mitarbeiter, Freunde und ehemalige Angehörige des Landeskriminalamtes teil. So stellte Innenminister Dr. Ingo Wolf heraus, dass den Kreispolizeibehörden des Landes, die „den Löwenanteil der täglichen Arbeit bei Gefahrenabwehr, Kriminalitätsbekämpfung und Verkehr bewältigen“, ein Landeskriminalamt an die Seite gestellt ist, „das spezialisiert und fachkundig ihm übertragene Aufga-

Landes, den Wandel der Aufgaben und Aufgabenschwerpunkte in Anpassung an neue Kriminalitätsphänomene und kriminalpolitische Schwerpunktsetzungen sowie die besondere Rolle des Landeskriminalamtes im Verbund der Sicherheitsbehörden des Bundes und der Länder bei der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus und bei der internationalen Zusammenarbeit dar.



mt in Düsseldorf

- Mehr als zwei Jahre bereitete sich die Zentrale Informationsstelle Sportereignisse (ZIS) beim Landeskriminalamt im Rahmen ihrer zentralen Aufgabewahrnehmung für alle Bundesländer bei der Gefahrenabwehr aus Anlass von Sportereignissen auf die FIFA-Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland vor – um dann 6 Wochen lang gemeinsam mit polizeilichen Vertretern aus allen Teilnehmerländern der FIFA-WM hoch qualifizierte Intelligence-

und Sicherheit für die Bürgerinnen und Bürger in den Gemeinden und Städten des Landes gewährleisten die Kreispolizeibehörden, die Bekämpfung des Terrorismus setzt aber schon weit im Vorfeld an und erfordert ein informationelles Zusammenwirken aller Sicherheitsbehörden der Länder und des Bundes, auch mit dem Ausland. Das Gemeinsame Terrorismus-Abwehrzentrum in Berlin sowie die Anti-Terror-Datei sind wichtige Bausteine. Das LKA

wirksamen Unterstützung von Kreispolizeibehörden bei der Wahrnehmung ihrer Kernaufgaben permanent darauf ausgerichtet, aktuelle technologische Entwicklungen für polizeiliche Zwecke zu nutzen. Beispiele sind vor allem die Entwicklungen im Bereich der Tatort- und Spurenvermessung, des Bilddatenabgleichs und der DV-Beweissicherung sowie die DNA-Analytik.

- Kriminalistische Kompetenz und Erfolge in der Kriminalitätsbekämpfung



Arbeit für alle Einsatzbehörden in Nordrhein-Westfalen und im Bundesgebiet zu leisten – ein wichtiger Baustein im Rahmen des Sicherheitskonzepts von Bund und Ländern.

- Die Bedrohung durch den weltweit agierenden islamistischen Terrorismus ist eine, wenn nicht die wesentliche Herausforderung der Gegenwart für Polizei- und Sicherheitsbehörden. Schutz

NRW leistet dabei einen umfassenden Beitrag zur systematischen Gefahrenabwehr und Kriminalitätsbekämpfung, besonders zum frühzeitigen Erkennen und Verhindern von Anschlägen.

- Einsatz- und Ermittlungsunterstützung sowie Kriminalwissenschaft und -technik, drei von insgesamt elf strategischen Handlungsfeldern des Landeskriminalamts, sind im Sinne einer

setzen – ob örtlich oder überregional – einen auf gesicherten Methoden und Standards beruhenden Intelligence-Prozess voraus. Die Auswerte- und Analysedienststellen des Landeskriminalamts sind ihrem Selbstverständnis und ihrer Arbeitsweise nach zentrale Impulsgeber für die Entwicklung von Standards und für die Zusammenführung von örtlichen und überörtli-



chen Informationen zu operativen und strategischen Kriminalitätsanalysen, phänomenbezogenen Lagebildern und der polizeilichen Kriminalstatistik. Ergänzt und gestützt durch kriminalistisch-kriminologische Forschung liefert diese informationelle Arbeit die Grundlage auch für kriminalpolitische Diskussionen und Entscheidungen.

- Nicht zuletzt ist das Landeskriminalamt auch eine Ermittlungsbehörde, die aufgrund ihrer besonderen gesetzlichen Aufgabenzuweisung gemäß § 13 Polizeiorganisationsgesetz Ermittlungsverfahren auf Ersuchen von

Innenminister Dr. Ingo Wolff dankte mit Worten der Anerkennung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LKA NRW: „Wie jede Organisation lebt auch das LKA von den Menschen, die sich dort engagieren – auch gegen manche Unbill. Durch sie ist das Amt zu dem geworden, was es heute ist.“ 1 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Lohnempfänger, Tarifangestellte, Verwaltungsbeamte und Beamte besonderer Fachrichtung sowie etwa 650 Polizeivollzugsbeamte – sind es, die die Arbeit des LKA NRW gestalten, den hohen Ansprüchen täglich gerecht werden und

zu verkraften. Im Gegenzug profitieren die Behörden jedoch von praxiserfahrenen und weiter spezialisierten Fachkräften des LKA NRW zugunsten gemeinsamer Erfolge in der Kriminalitätsbekämpfung und eine große persönliche Nähe zwischen den KPB und dem Landeskriminalamt.

Ausdruck einer untrennbaren Verbindung von fachlicher Kompetenz und anerkannter Aufgabenwahrnehmung mit einem freundschaftlich offenen Miteinander in der Behörde war der fließende Übergang von einem offiziellen Festakt über einen anschließenden Imbiss in ein Behörden-



Staatsanwaltschaften und Polizeibehörden führt. Dies ermöglicht der Polizei des Landes, unabhängig von lokalen Einflussfaktoren und notwendigen Schwerpunktsetzungen nach einem mit der Justiz abgestimmten Verfahrensmanagement komplexe, herausragende Ermittlungsverfahren priorisiert und zentral bearbeiten zu lassen.

die Leistungsfähigkeit der Behörde immer wieder neu unter Beweis stellen müssen.

Dabei ist aber auch den Kreispolizeibehörden zu danken, aus deren Reihen das LKA NRW seit Jahren erfahrene Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte an Stelle eines Nachersatzes aus Fachhochschulabgängen gewinnt. Dies ist auch für Kreispolizeibehörden nicht immer einfach

fest für alle aktuellen und ehemaligen Angehörigen der Behörde.

In der Halle 10 des Flughafens Düsseldorf, dem Hangar und den Arbeitsräumen des Dezernates 44 – Polizeifliegerstaffel NRW, fanden 280 Gäste des Festaktes und mehr als 500 Teilnehmer des Behördenfestes ein ganz besonderes Ambiente vor: die in ihrer Schlichtheit belassene Halle, die nur mit wenigen Gestaltungsmitteln,



aber viel Kreativität hergerichtet wurde, hat sowohl dem Festakt als auch dem anschließenden Behördenfest einen bescheidenen, mit Arbeitscharakter versehenen Rahmen gegeben, der bei Ehrengästen und Behördenangehörigen großen Anklang gefunden hat. Und ganz nebenbei unterstreicht dies die Behördenphilosophie: ein hoher fachlicher Anspruch – und doch Bodenhaftung (selbst im Hangar der Fliegerstaffel).
 Aufbruchstimmung vermittelte im Übrigen die zeitlich und finanziell gesicherte Planung eines Neubaus für das Landeskriminalamt am jetzigen Standort an der



Völklinger Straße in Düsseldorf: das über die Jahre im Zuge des Aufgabenzuwachses räumlich ausgedehnte und auf vier Standorte zersiedelte Landeskriminalamt wird im Jahr 2009 in einen Neubau einziehen und wieder zusammengeführt, auch wenn dies für die kommenden drei Jahre mit zusätzlichen Belastungen durch Zwischenumzüge verbunden sein wird.

Marc Holste, LKA NRW



„Achtung Autofahrer, die Polizei blitzt auf der Bergstraße!“

*Auswirkungen von „Blitzermeldungen“
der Lokalsender geringer als vermutet*



Im Rahmen eines gemeinsamen Projektes der Kreispolizeibehörde Unna (KPB Unna), des Instituts für Aus- und Fortbildung der Polizei Nordrhein-Westfalen (IAF NRW), der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen (FHöV NRW) und des Lokalsenders Antenne Unna wurden die Auswirkungen von Warnmeldungen im Hörfunk vor

aktuellen mobilen Geschwindigkeitsmessstellen der Polizei, den so genannten „Blitzermeldungen“, untersucht. Als Ergebnis kann festgehalten werden: Die Auswirkungen von „Blitzermeldungen“ der Lokalsender auf die Verkehrssicherheitsarbeit der Polizei sind geringer als vermutet.

Nicht wenigen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten sind die von einigen Lokalsendern übertragenen „Blitzermeldungen“, also die Mitteilungen im Radio über die aktuellen Standorte mobiler Geschwindigkeitsmessgeräte (Radar/Laser), ein „Dorn im Auge“. Die Meinungen zu dieser Thematik gehen weit auseinander; kaum spricht man

diese Problematik an, beginnt eine intensive interne Diskussion.

So werden „Blitzermeldungen“ von vielen Menschen als Störung der Verkehrssicherheitsarbeit empfunden – man geht davon aus, dass diese Meldungen einen kontraproduktiven Effekt auf die Verkehrssicherheit haben. Dieses Gefühl wird häufig vom Argument gestützt, dass der Bürger im Straßenverkehr eine erwünschte Verhaltensänderung nur nach zielgerichteter Repression zeigt.

Es existieren allerdings auch andere Annahmen – so geht man davon aus, dass durch wahrnehmbare Repression auch andere als nur die betroffenen Verkehrssünder zu Verhaltensänderungen veranlasst werden. Die These lautet dann: Durch das offene Aufstellen von mobilen Geschwindigkeitsmessanlagen registrieren auch die nicht angehaltenen Verkehrsteilnehmer eine Kontrollmaßnahme. Sie fühlen sich hierdurch entweder in ihrem normgerechten Verhalten bestätigt oder vor zukünftigem Fehlverhalten gewarnt. Durch eine Vielzahl derartiger Maßnahmen entsteht dann im günstigen Falle bei besagten Verkehrsteilnehmern das Gefühl ständiger Polizeipräsenz, es entsteht „subjektiver Kontrolldruck“.

Ob daher „Blitzermeldungen“ kontraproduktiv im Sinne der Verhinderung „erzieherischer“ polizeilicher Maßnahmen sind oder ob die Meldungen gar positiv wirken, weil der Effekt „Kontrolldruck“ durch die Meldungen unterstützt wird, sollte im Rahmen eines Projektes untersucht werden.

Das Projekt wurde durch Prof. Röckinghausen, FHöV NRW, und Polizeirat Scholz, IAF NRW, geleitet und maßgeblich von den vier Studentinnen und Studenten KA'in Anja Engler, KA'in Corinna Bartke, KA Jan Tatzel sowie POM-KB Christoph Ganswind sowie den Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern des Verkehrsdienstes der KPB Unna und des Lokalfunksenders „Antenne Unna“ realisiert.

Untersuchungsverlauf

Ein wichtiger Partner der Projektarbeit war der Lokalfunksender Antenne Unna. Dieser Lokalfunksender strahlt sein Programm in den kreiszugehörigen Ortschaften und Städten Bergkamen, Bönen, Fröndenberg, Holzwickede, Kamen, Lünen, Selm, Unna und Werne aus und kann überdies bis in den Bereich Dortmund, Hamm, Märkischer Kreis und Hagen empfangen werden.

Das Redaktionsteam hat es bei den etwa 332 000 im Kreis Unna wohnenden Menschen über 14 Jahren zu einem Bekanntheitsgrad von rund 80 Prozent gebracht. Von dieser Personengruppe zählen 30 Prozent, also knapp 100 000 Menschen, zur so genannten Stammhörerschaft. Im Zeitraum Montag bis Freitag, jeweils 6.00 Uhr bis 18.00 Uhr, hören pro Stunde etwa rund sechs Prozent „ihren“ Lokalsender Antenne Unna. Das sind 17 250 Menschen, welche innerhalb einer Stunde die Chance hätten, die „Blitzermeldungen“ aufzunehmen. Diese „Einschaltquote“ ist in etwa deckungsgleich mit den anderen Lokalsendern in Nordrhein-Westfalen sowie Radio NRW, dem Mantelsender der Lokalfunkanstalten.

„Blitzermeldungen“ sind seit Mai 2004 fester Bestandteil des Programms. Sie werden täglich bis 18.00 Uhr zu jeder vollen und halben Stunde nach den jeweiligen Nachrichten verlesen. Teil der Meldung ist immer wieder auch die Werbung für die aktive Mitarbeit an der Aktualität dieses Angebotes. Die „Blitzershotline“ (Telefonnummer) wird genannt, zusammen mit der Bitte, Feststellungen an den Sender weiter zu reichen. Der Melder wird als „Dankeschön“ mit seinem

Vornamen in der jeweiligen Einzelmeldung dankend erwähnt.

Messstellen

Durch die Projektmitglieder wurde zunächst ein Rahmenplan erdacht. Insbesondere an die drei Messstellen waren definierte Anforderungen zu stellen. Dazu sollten zwei Stellen in einem Bereich liegen, der überwiegend von Kurzstreckenfahrern und heimischen Fahrzeugführern befahren wird. Zum Vergleich sollte eine Straße mit überregionalem Durchgangsverkehr herangezogen werden. Zudem sollten alle Straßen eine Relevanz in der Unfallstatistik aufweisen, also Unfallhäufigkeiten darstellen.

Ausgesucht wurden daher die Straßen

- Derner Straße in Kamen (50 km/h a.g.O.)
- Mozartstraße in Unna (30 km/h i.g.O.)
- L 821 (Alte B 1) Unna (70 km/h a.g.O.)

Um eine Vergleichbarkeit zu erzielen und gleichzeitig durch eine entsprechende Anzahl an gemessenen Fahrzeugen eine möglichst repräsentative Größe zu erlangen, wurden drei feste Zeitblöcke und drei Messtage pro Messwoche (Dienstag, Mittwoch, Donnerstag) festgelegt. Um dem unterschiedlichen Verkehrsaufkommen Rechnung zu tragen, kamen im morgendlichen Berufsverkehr der Zeitraum 6.30 Uhr bis 8.30 Uhr in die Betrachtung. Im Mittagsbereich, in dem mit geringerem Verkehrsaufkommen gerechnet wurde, war es der Zeitraum 11.00 Uhr bis 13.00 Uhr. Zur Feierabendzeit erfolgten die Messungen zwischen 16.00 Uhr und 18.00 Uhr.

Die erste Messwoche sollte IST-Standmessungen mit getarnten Geräten beinhalten. Ziel war es, das Geschwindig-



keitsniveau zu ermitteln, ohne von den Verkehrsteilnehmern erkannt zu werden. Der Sender Antenne Unna verzichtete in dieser Messwoche absprachegemäß auf alle Meldungen zu den drei Messstellen. In der zweiten Messwoche wurden Messungen im Realbetrieb durchgeführt und die Messstellen über Antenne Unna bekannt gegeben.

Die dritte Messwoche beinhaltete eine weitere Messreihe im Realbetrieb. Zudem wurden die Messstellen im Rahmen einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit, nicht nur durch Antenne Unna, sondern auch einen Tag im Voraus durch Printmedien bekannt gegeben.

Ein wesentlicher Untersuchungsgegenstand war die Fragestellung, warum sich Verkehrsteilnehmer an den Messstellen normenkonform verhielten und ob die „Blitzermeldungen“ Einfluss auf ihr Verhalten hatten. Zielrichtung war es, die Wirkungszusammenhänge der „Blitzer-

meldungen“ auf den Straßenverkehr zu ermitteln.

Diese subjektive Komponente wurde über eine Befragung von Verkehrsteilnehmern mittels eines standardisierten Fragebogens in der zweiten und dritten Messwoche an den drei Messstellen ermittelt. Insgesamt konnten 282 Fahrzeugführer, die sich an der Messstelle normenkonform verhalten hatten, angehalten und befragt werden. Aufgrund dieser hohen Teilnehmerzahl kann von repräsentativen Werten ausgegangen werden.

Ergebnisse

Die komplette Darstellung der Untersuchungsergebnisse wäre an dieser Stelle zu umfangreich. Die Ergebnisse können von der Homepage der KPB Unna (<http://www1.polizei-nrw.de/unna/Aktuelles/Infos/article/Blitzermeldungen.html>) und des IAF NRW herunter geladen, darüber hinaus kann die Projektarbeit über das Dezernat GS 3 der KPB Unna angefordert werden. Als wesentliches Ergebnis des Projekts ist festzustellen:

Die Durchschnittsgeschwindigkeit sank im Untersuchungszeitraum um rund 10 Prozent (= ca. 5 km/h)!

An allen drei Messstellen war während des Untersuchungszeitraumes das Geschwindigkeitsniveau um durchschnittlich etwa 5 km/h gesunken. Es lag nun die Vermutung nahe, dass die „Blitzermeldungen“ Einfluss auf die Entwicklung dieses veränderten Geschwindigkeitsniveaus hatten.

Die Ergebnisse der Befragungen belegen jedoch, dass ein verschwindend geringer Anteil von unter fünf Prozent aufgrund einer „Blitzermeldung“ im Radio langsam fuhr.

Eine Erklärung für den geringen Anteil der durch „Blitzermeldungen“ gewarnten Fahrer ist die Tatsache, dass die „Einschaltquote“ für den Lokalfunk etwa 30 %

beträgt. Diese Quote deckte sich auch mit den Ergebnissen der Befragung. Dies bedeutet, dass 70 % der Verkehrsteilnehmer gar nicht die Möglichkeit haben, die „Blitzermeldungen“ wahrzunehmen, da die Sendergruppe des WDR (z. B. 1Live, WDR 2) keine „Blitzermeldungen“ ausstrahlt. Hinzukommen die Verkehrsteilnehmer, die während der Fahrt gar kein Radio hören.

Ein weiterer Erklärungsansatz dürfte in der Charakteristik der Meldungen an sich liegen. Sie werden in einem Takt von 30 Minuten, teilweise sogar nur stündlich, jeweils nach den Nachrichten gesendet. Lokalfunkhörer sind nach den Ergebnissen der Befragung jedoch Kurzstreckenfahrer. Auf längeren Strecken werden nahezu ausnahmslos die landesweit ausstrahlenden Hörfunksender des WDR gehört.

Die meisten Fahrer sind nach den Befragungsergebnissen auf kurzen Strecken jedoch nur wenige Minuten (durchschnittlich 10 bis 20 Min.) in ihren Fahrzeugen unterwegs, haben somit nicht immer die Chance, eine Ausstrahlung der „Blitzermeldung“ mitzubekommen.

Weiterhin liegt der Anteil der Personen, die gezielt auf „Blitzermeldungen“ achten, an den Messstellen durchschnittlich unter 5 Prozent. Das bedeutet, dass die anderen Hörer von Antenne Unna diese Meldungen genau wie alle anderen Radiobeiträge neutral wahrnehmen. Es ist auch denkbar, dass diese Meldungen zum Teil einfach überhört werden.

Es lässt sich somit festhalten, dass die „Blitzermeldungen“ wahrscheinlich nicht für die Senkung des Geschwindigkeitsniveaus verantwortlich sind. Es musste somit andere Ursachen für die Senkung des Niveaus geben.

Entscheidend für eine Senkung der Durchschnittsgeschwindigkeiten ist regelmäßige und wahrnehmbare Geschwindigkeitsüberwachung, nicht „Blitzermeldungen“!

In den Unterhaltungen mit den Verkehrsteilnehmern, die zum Teil über die Fragen des Bogens hinausgingen, bekamen die Studierenden häufig mitgeteilt, dass die Stelle, an denen befragt wurde, als Messstelle bekannt sei. Dies bestätigen auch die Auswertungen der Fragebögen im Anschluss an die Befragung.

Daher ist festzustellen, dass ein Fahrzeugführer in dem Bereich, in dem er eine Messstelle aus Erfahrungen heraus erwartet, langsam und angepasst fährt. Erkennt er Auffälligkeiten, hält er diese Fahrweise bei. Erkennt er keine auf Messungen hindeutende Anhaltspunkte, so tritt er unter Umständen eher wieder auf das Gaspedal und beschleunigt. Kontrolldichte und Veröffentlichung in Radio und Zeitung ergeben kombiniert nachhaltig niedrigere Durchschnittsgeschwindigkeiten.

Überraschend ist jedoch, dass die in der dritten Woche in der Zeitung verbreiteten „Blitzermeldungen“ häufiger Grund für ein angepasstes Fahrverhalten waren, als eine ebenfalls in diesem Zeitraum ausgestrahlte Radiodurchsage. Eine Begründung dieses Phänomens ist jedoch aufgrund des kurzen Untersuchungszeitraumes nicht möglich. Letztendlich zeigt diese Befragung, dass die Anzahl derer, die durch ihre Lokalzeitung von den Messstellen wussten, weitaus größer war als die Anzahl der Bürger, welche auf Grund der „Blitzermeldung“ ihre Geschwindigkeit angepasst hatten.

Gerade die Befragung in der dritten Untersuchungswoche belegt, dass als häufigster Grund für angepasstes Fahrverhalten jedoch das frühzeitige Erkennen der polizeilichen Maßnahmen und die Warnungen durch entgegenkommende Fahrerinnen oder Fahrer genannt wurden. Alle befragten Verkehrsteilnehmer erklärten darüber hinaus, dass sie nicht davon ausgehen würden, dass die ge-

meldeten Messstellen abschließend seien, sondern dass sie vielmehr auch an anderen, nicht gemeldeten Stellen mit Überwachungsmaßnahmen rechnen würden.

Untersuchungsfazit

Zur Erfolgsmaximierung von Maßnahmen der Verkehrsüberwachung kann nach Erkenntnissen dieses Projektes eine Kombination aus regelmäßig direkt sanktionierender polizeilicher Verkehrskontrolle und begleitender Öffentlichkeitsarbeit in Print- und Rundfunkmedien führen.

Nach den Erfahrungen aus dem Projekt kann die gewünschte Wirkung polizeilicher Geschwindigkeitsüberwachungsmaßnahmen, ein gesunkenes Geschwindigkeitsniveau, durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und zweimaliges „Präsent sein“ innerhalb einer Woche erzielt und dauerhaft niedrig gehalten werden.

Insgesamt empfiehlt sich ein gelassener Umgang mit „Blitzermeldungen“. Die Lokalfunksender sollten nicht als Gegner, sondern als Partner für die Verkehrssicherheitsarbeit im Sinne des Allgemeinwohls gesehen werden!

Bernd Scholz, IAF NRW

SCHUPPENFLECHTE · NEURODERMITIS · WEIßFLECKENKRANKHEIT

Endlich neue therapeutische Möglichkeiten!

Gute Heilungschancen durch den **X-TRAC-Excimer-Laser**. Bisher 7 platzierte Geräte in der BRD. Das erste Gerät für **NRW** jetzt in **MARL**.
Wir informieren Sie gerne!

Laserschwerpunktpraxis: Dr. R. Bertlich – Hautarzt – Brassertstr. 66 · 45768 Marl
Tel.: 0 23 65 / 5 69 03 · Fax: 0 23 65 / 570 03 · www.dr-bertlich.com

TOP-Finanzierung

www.top-finanz.de

Nur das Beste für Sie:

Auswahl aus dem gesamten Darlehensprogramm für jeden Zweck – auch zur Ablöse teurer Kredite/überzogenem Konto

→ Beamten-Darlehen und Angestelltendarlehen mit garantiertem Festzins

12 Jahre 5,50% effektiver Jahreszins 6,04%
20 Jahre 5,95% effektiver Jahreszins 6,53%

Beispiele für 32-jährige Beamtin – 20 Jahre Laufzeit – jew. inklusiv Lebensvers.-Beitrag:

15 000,- € mtl. 133,93 € 25 000,- € mtl. 221,96 € 40 000,- € mtl. 353,13 €

Ob LV-Darlehen, langfr. Ratenkredite, Baufinanzierungen oder Sofort-Darlehen – fordern Sie Ihr kostenfreies TOP-Angebot!

„Superzins ab 1,95%“ nominal – effektiver Jahreszins ab 2,56% ab Zuteilung eines neuen Bausparvertrages

Andreas Wendholt
Kapital- und Anlagevermittlung
Prälat-Höing-Straße 19
46325 Borken

TEL.-Nulltarif: 0800-3310 332
Telefax: (0 28 62) 36 04
E-Mail: info@top-finanz.de



AUTOKAUF



zu TOP-KONDITIONEN

- ▶ Neuwagen
- ▶ Gebrauchtwagen
- ▶ Freizeitmobile
- ▶ Jahreswagen
- ▶ Fast alle Fabrikate – Enorm günstig!

Informieren Sie sich!

Ihr Ansprechpartner: Kollege Thomas Brockhaus

Internet: www.autotopkauf.de und
www.freizeitmobilkauf.de



(0 22 07) 76 77

„Ladungssicherung – Richtig – Wichtig“



Die Autobahnpolizeiinspektion (API Nord der Autobahnpolizei (AP) Arnsberg hat in der Verkehrsüberwachung unter anderem einen Schwerpunkt im Bereich des gewerblichen Personen- und Güterverkehrs gesetzt.

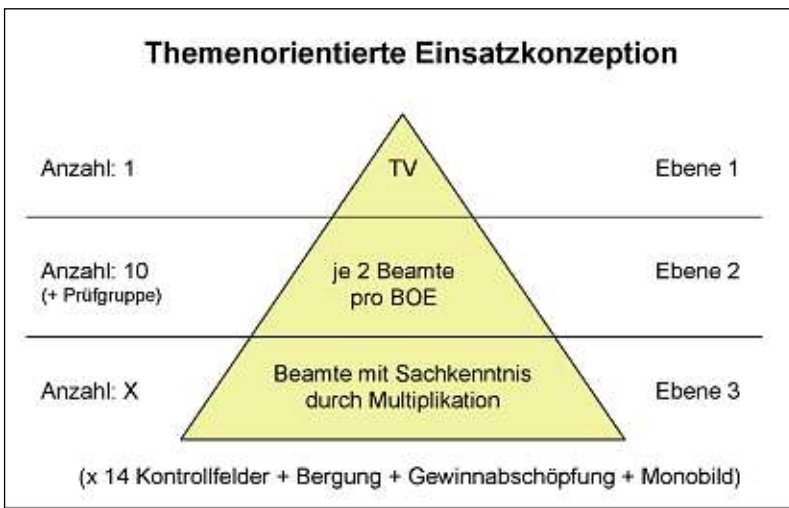
Die in diesem Zusammenhang zu bearbeitenden Themen erfordern Fachwissen mit einem hohen Spezialisierungsgrad und damit eine qualifizierte Fortbildung. Die API Nord greift diesen Umstand mit der „Themenorientierten Einsatzkonzeption“ auf. Diese beschäftigt sich mit den Themen:

- Großraum- und Schwertransporte
- Technische Mängel
- Gefahrgut- und Abfalltransporte
- Ladungssicherung und -gewichte
- Tier- und Lebensmitteltransporte
- Gewerblicher Personenverkehr
- Sozialvorschriften

Themenorientierte Einsatzkonzeption

Die „Themenorientierte Einsatzkonzeption“ ist darauf ausgelegt, in unterschiedlichen Themenfeldern, insbesondere der Überwachung des gewerblichen Personen- und Güterverkehrs sowie der Kriminalitäts-

bekämpfung, einen so genannten Themenverantwortlichen speziell fortzubilden (siehe Grafik S. 13). Dies geschieht u. a. durch die Teilnahme an zentralen Fortbildungsveranstaltungen sowie im Rahmen von Hospitationen bei anderen Behörden. In der nächsten Ebene ist es das Ziel, zu jedem Themenfeld mindestens zwei Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter je operativer Organisationseinheit durch die entsprechenden Themenverantwortlichen besonders zu schulen. In einer dritten Ebene soll erworbenes Wissen in den jeweiligen operativen Organisationseinheiten weitergegeben werden.

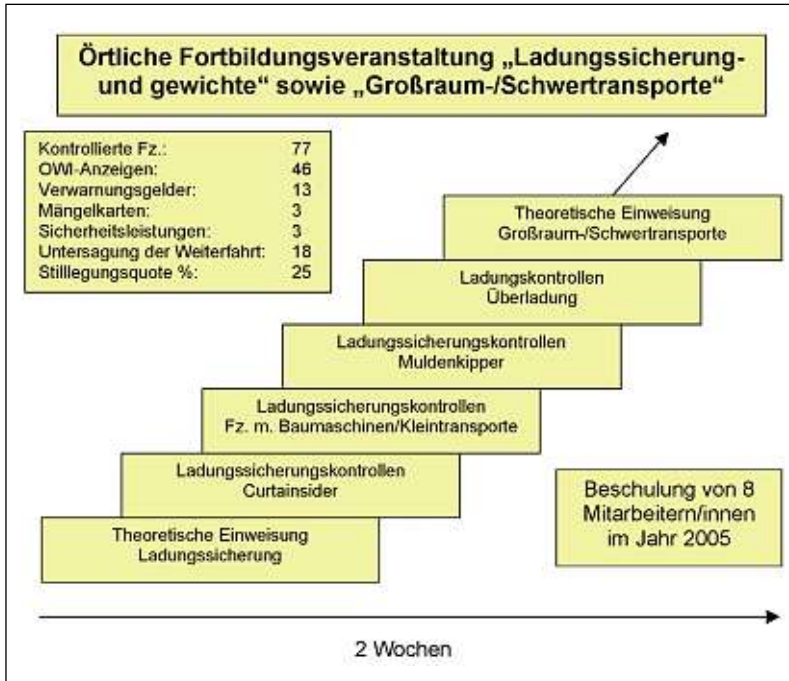


**Örtliche Fortbildung „Ladungs-
sicherung und -gewichte“**

Zum Themenfeld „Ladungssicherung und -gewichte“ erfolgt die (mittlerweile weitgehend abgeschlossene) grundlegende Beschulung in der zweiten Ebene, kombiniert mit dem Themenfeld „Großraum- und Schwertransporte“ in einer zweiwöchigen

örtlichen Fortbildungsveranstaltung (siehe Grafik S. 14). In einer eintägigen Veranstaltung werden dabei zunächst theoretische Aspekte, insbesondere rechtliche Grundlagen und physikalische Gesetzmäßigkeiten durch den Themenverantwortlichen vermittelt, die in den folgenden Tagen im Rahmen von Kontrollmaßnahmen praktisch geübt und vertieft werden.





Örtliche Fortbildung mit externem Sachverstand

Die API Nord veranstaltete eine auf der Grundlagenschulung aufbauende örtliche Fortbildungsveranstaltung mit dem Schwerpunkt „Ladungssicherung“ unter Einbeziehung externer Fachleute. Daran nahmen neben den eigenen speziell fortgebildeten Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern auch Kolleginnen und Kollegen der API Süd, der AP Arnberg, des PP Dortmund und des LR Unna sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildungsveranstaltung „Ladungssicherung auf Straßenfahrzeugen“ des Instituts für Aus- und Fortbildung der Polizei Nordrhein-Westfalen teil. Die Fachleute kamen aus der Transportabteilung des Gesamtverbandes der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV).

Am ersten Tag der Veranstaltung vertiefte Uwe Peter Schieder, GDV, theoretische Aspekte der Ladungssicherung und erklärte dabei insbesondere Zusammenhänge von Reibung, Gewichten und Sicherungskräften. Am zweiten Tag wurde auf dem Rastplatz Vellern-Nord an der BAB A 2 eine Großkontrolle unter Beteiligung von insgesamt 70 Beamtinnen und Beamten durchgeführt. Diese Kontrolle begleiteten fünf Sachverständige mit dem Ziel, Ladungssicherungsaspekte



anhand von praktischen Beispielen zu erläutern. Im Ergebnis konnten 27 Fahrzeuge kontrolliert werden, von denen 20 beanstandet wurden. Bei 12 Fahrzeugen musste die Weiterfahrt auf Grund mangelhafter Ladungssicherung oder Überladung untersagt werden. Ein kontrollierter Großraumtransport konnte die erforderlichen Genehmigungen bzw. Erlaubnisse nicht vorweisen.

Schwerpunkteinsätze

Das so erlangte Wissen ist Grundlage für die in der API Nord durchgeführten Schwerpunkteinsätze zur Überwachung



des gewerblichen Personen- und Güterverkehrs. So werden die Themenverantwortlichen regelmäßig in verrichtungsorientierten besonderen Aufbauorganisationen anlässlich von integrativen und kooperativen Großkontrollen sowie Kontrollwochen (u. a. TISPOL) mit Einsatzab-

schnittsführungen betraut und die jeweils in der zweiten Ebene fortgebildeten Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter als Kontrollkräfte zugewiesen.

*PR Hulverscheidt, POK Jaspers;
AP Arnsberg, API Nord (Kamen)*



Darlehen supergünstig *1) nominal 1,95% ab 2,34% effektiver Jahreszins
Hypotheken- & Beamtendarlehensdiscounter Vorortberatung wählbar alles kostenfrei

35-jährige Beraterkompetenz

Beamtendarlehen supergünstig, z. B. Beamtin a. L. oder unkündbare Angest., 40 Jahre, 12 Jahre Lfz., bei 30 000,- €, mtl. *342,- €, bei 60 000,- €, *684,- € Rate, *jeweils inkl. Zins- und Lebensvers.-Prämie, Festzinsgarantie ges. Lfz. 5,37%, eff. Jahreszins 5,99%, b. 12 Jahre, bei Lfz. 14 Jahre eff. Zins ab 6,01%, max. Lfz. 20 Jahre. Kürzere Lfz. bei Gewinnanteilsverrechnung.
 *) Extradarlehen nominal 1,95% ab 2,34% eff. Jahreszins ab Zuteilung mit neuem Bausparvertrag, Supergünstige Hypotheken, mit 5% Sondertilgungsrecht. Beleihung bis 100%.

www.ak-finanz.de **AK-Finanz Kapitalvermittlungs-GmbH, Bismarckstr. 85, 67059 Ludwigshafen** **Tel. 0800/1000 500**
 Telefax: (06 21) 51 94 88, Faxabruf: (06 21) 62 86 09 Gebührenfrei

„Die Unfallakte“ wagt einen hinter die Kulissen von

**Neue Beitragsreihe bei
„auto motor und sport tv“ (VOX)
will Verkehrsteilnehmer sensibilisieren**



Wer als Außenstehender versucht, hinter die Kulissen eines schweren Verkehrsunfalls zu schauen, ist oft überfordert, die Konsequenzen für die Betroffenen tatsächlich zu erkennen. Wie aber werden Beteiligte und Angehörige mit diesem Ereignis fertig? Was unternehmen Polizei und Sachverständige, um die Unfallursache eindeutig zu ermitteln? Und wie hätte der Unfall vielleicht ver-

hindert werden können? Fragen über Fragen, die im Mittelpunkt einer neuen Beitragsreihe bei „auto motor und sport tv“ auf VOX stehen. Unter dem Titel „Die Unfallakte“ analysiert das sonntägliche Magazin (rund eine Million Zuschauer, Marktanteil bis zu zehn Prozent) regelmäßig schwere Verkehrsunfälle und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Verkehrsunfallprävention.

„Schwerer Verkehrsunfall fordert einen Toten und mehrere Verletzte“. Regelmäßig sorgen solche Zeitungsmeldungen für Schlagzeilen. Sie führen im Alltag aber auch dazu, dass den Leserinnen und Lesern bestenfalls ein leichter Schauer über den Rücken läuft. Die schicksalhaften Folgen eines Unfalls hingegen sind nur wenigen Menschen bekannt. Und das, obwohl jeder tagtäglich Opfer werden kann. „Deshalb wollen wir mit der neuen Serie aufzeigen, wie ein Unfall binnen weniger Sekunden das ganze Leben verändern kann und welche gravierenden Folgen sich daraus ergeben“, argumentiert Norbert Böwing, der „Die Unfallakte“ für VOX realisiert. Böwing ist seit mittlerweile vier Jahren auch Autor der Serien „Die

Blick Verkehrsunfällen



Autobahnpolizei“ und „Die Kreispolizeibehörde“, die ebenfalls bei „auto motor und sport tv“ auf VOX ausgestrahlt werden.

Zugegeben: „Die Unfallakte“ ist ein Projekt, das äußerste Sensibilität und extremes Fingerspitzengefühl verlangt. „Da kann man nicht einfach bei den Familien klingeln und mit der Tür ins Haus fallen“, beschreibt Böwing. Deshalb werden die Kontakte zu Betroffenen in enger Zusammenarbeit mit Polizeibehörden hergestellt. Und auch nach einem ersten Telefongespräch macht sich das TV-Team nicht einfach auf den Weg. „Im Normalfall gibt es vorher immer ein persönliches Gespräch mit den Betroffenen. Es soll ermittelt werden, wie diese Menschen le-

Informationen für die Polizeibehörden

Die Produktionsfirma „auto-r“ interviewt im Rahmen ihrer TV-Produktion „Die Unfallakte“ Unfallopfer, um beim Zuschauer durch authentische Darstellungen die Einsicht zu wecken, dass die Außerachtlassung von Verkehrsregeln, Verzicht auf Sicherheitskleidung u. ä. zu lebensbedrohlichen Verletzungen, Körperbehinderungen etc. führen kann. Der Verantwortliche für diese Fernsehproduktion, Norbert Böwing, ist dem Innenministerium NRW als seriöser Fachredakteur von Verkehrssendungen bekannt, die ohne reißerische Darstellungen auskommen (u. a. die Sendung „auto motor und sport“). Er hat dem Innenministerium vertraglich zugesichert, dass er datenschutzrechtliche Vorgaben beachten und polizeiliche Interessen wahren wird.

Das Vorhaben ist aus Sicht des Innenministeriums NRW unterstützenswert, da bekannt ist, dass mit der Darstellung herausragender Kriminalstraftaten insbesondere in den elektronischen Medien (u. a. in der ZDF-Sendung „Aktenzeichen XY ungelöst“) erwünschte Kriminalitätspräventionseffekte einhergehen. Diese Effekte sollen nunmehr auch in der Verkehrssicherheitsarbeit genutzt werden. Neben der klassischen Verkehrsunfallprävention und der Verkehrsüberwachung bildet diese Form der Öffentlichkeitsarbeit einen weiteren Baustein zur Bekämpfung der Straßenverkehrsunfälle.

Durch die Einbindung der Polizei ist zudem sichergestellt, dass auf die Auswahl der Themenfelder Einfluss genommen werden kann. Polizeibeamtinnen und -beamte sollen von den Zuschauern in Zusammenhang mit Verkehrsunfällen als Experten wahrgenommen werden, die Verkehrsunfälle aufnehmen, fachlich zu ihnen Stellung nehmen und die auch im Nachhinein Opfer professionell begleiten.

Eine Vertreterin bzw. ein Vertreter der zuständigen Kreispolizeibehörde, in deren Zuständigkeitsbereich sich der Unfall ereignete, an dem der Interviewpartner beteiligt war, sollte zum Aufnahmetermin zugegen sein. Dies setzt dienstliche Verfügbarkeit voraus und ist vor Ort zu entscheiden. Eine echte Werbung gegenüber Unfallopfern zur Teilnahme an diesem Termin durch die Polizei hat zu unterbleiben, um Betroffene nicht in Zugzwang zu setzen.

Die Produktionsfirma ist vertraglich verpflichtet, die Aufnahmen im Sinne des RdErl. d. Innenministeriums v. 10. 3. 1994, IV A 4, 160 „Zusammenarbeit der Polizei mit den Medien“ der Polizei auch zu Fortbildungszwecken zur Verfügung zu stellen, wenn die Privatperson auch diesem zugestimmt hat und die Verwendung nach Auffassung des Innenministeriums NRW zweckmäßig erscheint.



che sein kann“, erinnert sich der 44-Jährige. Dass zehn Jahre später aber ausgerechnet dieses Bewusstsein wichtige Voraussetzung dafür ist, Opfern von Verkehrsunfällen verantwortungsvoll gegenüberzutreten zu können, bezeichnet er als „Ironie des Schicksals“. Norbert Böwing: „Da ich einen sehr engen Kontakt zu den Familien unserer Opfer gehalten habe und ein Mitarbeiter sogar im letzten Moment für mich in den Hubschrauber gestiegen ist, weiß ich ganz genau, was diese Menschen hinter sich haben. Und das hat mich geprägt.“ Mittlerweile wurden acht Folgen von „Die Unfallakte“ bei „auto motor und sport tv“ ausgestrahlt. Die Dreharbeiten führten das TV-Team in alle Teile der Bundesrepublik. In Nordrhein-Westfalen hat VOX z. B. mit der Kölner Autobahnpolizei eine



ben, wie sie den Unfall verkräftet haben und ob sie wirklich in der Lage sind, ein Interview zu geben.“ Diesen Verhaltenskodex hat sich der TV-Autor selbst auferlegt. Und es sind die eigenen Erfahrungen, die ihn dazu veranlasst haben. Vor nunmehr zehn Jahren hat Norbert Böwing selbst vier Mitarbeiter bei einem Hubschrauberunglück verloren und Angehörige und deren Familien vor Fernsehteams abschirmen müssen. „Diese Erfahrung hat mir vor Augen geführt, wie unsensibel und rücksichtslos unsere Bran-

Aufarbeitung des Tanklastzugunfalls auf der Wiehltalbrücke gedreht und gemeinsam mit der Kreispolizeibehörde Gütersloh zwei Filme realisiert. Hier ging es um das Unfallschicksal eines 14-Jährigen, der ohne Helm auf dem Fahrrad verunglückt war und seither ein Schwerstpflegefall ist. Gezeigt wurde auch, wie verhängnisvoll es sein kann, in der Dunkelheit auf ein schlecht beleuchtetes landwirtschaftliches Fahrzeug zu treffen. Bei einem solchen Unfall hatte eine Familie aus Bielefeld ihren vierjährigen Sohn verloren.

Besonders beeindruckend waren für den Journalisten aber auch Aufenthalte auf Rügen sowie in Delmenhorst und Kerkrade. Auf Rügen interessierte sich VOX für einen Verkehrsunfall, bei dem vier 18-Jährige ums Leben kamen. Ein alkoholisierte und unter Drogeneinwirkung stehender Autofahrer war in den Gegenverkehr geraten und frontal mit dem Pkw der jungen Leute zusammengestoßen. Und in Delmenhorst ging es darum aufzuzeigen, wie schwer es für einen 18-Jährigen sein muss, damit fertig zu werden, seine 17-jährige Freundin hinters Lenkrad gelassen zu haben. Als Folge dieses Leichtsinns waren nämlich drei 17-jährige im Auto verbrannt. Im niederländischen Kerkrade ging es um die Hintergründe eines schweren Lkw-Unfalls, bei dem ebenfalls drei Menschen ums Leben kamen.

schritten werden. Der Tod eines Menschen ist etwas sehr, sehr intimes. Und jedes Gespräch über einen solchen Unfall fügt den Beteiligten Schmerzen zu. Darüber muss man sich im Klaren sein und auch danach handeln.“

Unterstützt werden die oft mehrtägigen Dreharbeiten im Regelfall von Sachverständigen, Anwälten und Polizeibeamtinnen/Polizeibeamten. „Für uns ist jeder wichtig, der unmittelbar mit dem Unfall zu tun hatte und deshalb etwas zu seinen Folgen oder Ursachen sagen kann“, erklärt der VOX-Autor. Natürlich bildet der Gedanke der Unfallprävention einen weiteren, wesentlichen Ansatz. „Wir wollen sensibilisieren und verdeutlichen, welche fatale Folgen Leichtsinns oder Rücksichtslosigkeit im Straßenverkehr haben kann. auto motor und sport tv ist deshalb auch



Ähnlich wie Polizeibeamte, Opferschützer oder Notfallseelsorger empfindet Böwing die Kontakte zu Opfern und Hinterbliebenen als „ebenso intensiv wie anstrengend“. Doch genau darin sieht er, was seine Arbeit angeht, den großen Unterschied zu Fernsehjournalisten, deren Antrieb im Zusammenhang mit Unfallschicksalen oftmals pureres „Bildermachen“ ist: „Wir zeigen auch keine weinenden Menschen. Und brechen ein Interview sofort ab, sobald wir merken, dass die Grenzen der Zumutbarkeit über-

besonders dafür geeignet, weil sich dieses Format inmitten der Zielgruppe autobeegeisterter Menschen befindet und damit genau dort ankommt, wo diese Themen hingehören.“

Weitere Informationen zur Beitragsreihe „Die Unfallakte“ bei „auto motor und sport tv“ (VOX): Norbert Böwing, Tel. 01 71/3 22 95 66, www.auto-r.de. Auf Wunsch können unter auto-r@gmx.de auch kostenlose DVD mit bereits veröffentlichten Berichten angefordert werden.

ENFORCER[®] PÜLZ GMBH



① **Polizei- Ausrüstungs- Tasche**

In dieser Codura- Tasche herrscht Ordnung. Sie beinhaltet eine Vielzahl von Fächern. Es besteht die Möglichkeit einen Schriftzug anzubringen oder zu entfernen. (Lieferung erfolgt ohne Schriftzug)

Best.-Nr. 4468 € **49,80**
Schriftzug „Polizei“
Best.-Nr. 4205P € **17,40**



Navigator Analog

② **Navigator Analog**

Wasserdicht bis 30m; Gehäuse: Polyamid; Glas: Mineral; Armband: Textil; Größe: 45 mm; Gewicht: 36g

Best.-Nr. NV 4751, € **179,-**
ohne Datumsanzeige
Best.-Nr. NV 4752 € **199,-**
mit Datumsanzeige



③ **GSG 9 „2. Modell“**

Spezialschuhe für Sondereinheiten und Polizei. Aus Rindboxleder

Farbe: schwarz
Größen: 36 – 50
Best.-Nr. 4613 € **156,60**

**Alle Preise
zuzügl. Versandkosten
Neuen Farbkatalog
abholen oder anfordern:**
ENFORCER GmbH
Ubstadter Straße 36
76698 Ubstadt-Weiher
Tel. (0 72 51) 96 51-0
Fax (0 72 51) 96 51-14
Filiale BERLIN: Rankestr. 14
www.enforcer.de



Integrative Verkehrskontrollen beim Polizeipräsidium Köln

Mit Wirkung vom 1. Juli 2004 hat sich das Polizeipräsidium Köln im Rahmen des Modellversuchs „Andere Führungsstrukturen bei Polizeipräsidien“ neu organisiert. Die strategische Ausrichtung der Behörde mit vier Direktionen (Wach- und Bezirksdienst, Kriminalitätsbekämpfung, Verkehrsunfallbekämpfung und Zentrale Aufgaben) wurde zum 31. Dezember 2005 evaluiert. Der umfangreiche Bericht von Prof. Dr. Weibler zum Modellversuch stellt dabei den Erfolg des Modells, insbesondere der Direktion Verkehrsunfallbekämpfung, heraus. Mittlerweile orientieren sich andere Kreispolizeibehörden an diesem Modell.

Die Direktionsstruktur bedeutet, dass es für die Kernaufgaben polizeilicher Arbeit (Gefahrenabwehr/Einsatz, Kriminalitätsbekämpfung und Verkehrsunfallbekämpfung) festgelegte Verantwortlichkeiten (Direktionsleiterin oder Direktionsleiter) gibt. Diese verantworten die Ergebnisse ihrer Aufgabenbereiche.

Dabei arbeiten die Direktionen jedoch nicht „streng voneinander getrennt“ – im Gegenteil: Im Rahmen des Gesamtstrategischen Ansatzes „Kriminalitätsbekämpfung“ und „Verkehrsunfallbe-

kämpfung“ arbeiten z. B. die betroffenen Direktionen eng zusammen, um möglichst viele Synergieeffekte zu erzielen. Ein Beispiel dafür sind die „Integrativen Verkehrskontrollen“, die beim Polizeipräsidium Köln seit der Aktion „Wintercheck“ Ende 2004 und fortgeführt durch die Aktionen „Frühlingszauber“, „Sommerzeit“ und „Herbstlicht“ im Jahr 2005 zu einem Behördenstandard geworden sind.

Der Grundgedanke, der zu diesem Konzept von sich ständig wiederholenden Großkontrollen führte, ist, dass sich durch die permanente Präsenz einer Vielzahl von uniformierten Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten in der Öffentlichkeit kurz- und mittelfristig Erfolge auf dem Kriminalitätssektor sowie mittel- und langfristig deutliche Erfolge im Bereich der Bekämpfung von Verkehrsunfällen mit gravierenden Folgen einstellen werden.

Zur Umsetzung: Beginnend mit der Aktion „Wintercheck“ wurde zunächst ein „Brennpunktkonzept“ in Zusammenarbeit der Direktionen Wach- und Bezirksdienst, Kriminalitätsbekämpfung und Verkehrsunfallbekämpfung erstellt. Hierzu identifizierte man Bereiche mit der größten Konzentration an Straßenkriminalität

und glich sie mit dem Verkehrsunfallgeschehen ab; so konnten vier Hauptbrennpunktbereiche herausgearbeitet werden. In diesen Bereichen wurden während der Zeitdauer der Aktion (3 Monate) drei Großkontrollen mit bis zu 700 Polizeibeamtinnen und -beamten unter Einbeziehung der Bundespolizei, des Ordnungsamtes sowie der Kölner Verkehrsbetriebe durchgeführt. Zwischen den Großkontrollen konnte durch eine Vielzahl von (Verkehrs-)Kontrollen unter der Verantwortung sog. „Brennpunktverantwortlicher“ der Kontrolldruck aufrechterhalten werden.

Die Konzepte wurden 2005 verfeinert und die Maßnahmen während des ganzen Jahres fortgeführt. Hierbei stand bei Planung und Durchführung insbesondere der „Verkehrskontrollen“ stets der „Integrative Ansatz“ im Vordergrund: Bei allen Kontrollmaßnahmen sollte stets auch die Bekämpfung der (Straßen-)Kriminalität im Blick behalten werden. Aus diesem Grund entschloss sich das Polizeipräsidium Köln dazu, z. B. bei Geschwindigkeitskontrollen mittels Radar nahezu ausschließlich auf das sofortige Anhalten der Betroffenen zu setzen. Neben der Ahndung erkannter Verkehrsverstöße kam der Kon-

trolle der Fahrzeuge und deren Insassen dabei besondere Bedeutung zu.

Die Rahmenkonzeptionen wurden zwischen den beteiligten Direktionen Wach- und Bezirksdienst, Kriminalitätsbekämpfung und Verkehrsunfallbekämpfung in mehreren Sitzungen einvernehmlich festgelegt. Als Entscheidungsgrundlagen dienten dabei die vorgelegten Maßnahmenkataloge zur Kriminalitäts- und Verkehrsunfallbekämpfung sowie zur Gefahrenabwehr, die von den jeweils fachverantwortlichen Direktionen erarbeitet und in die Sitzungen eingebracht wurden. Während der laufenden Aktionen fanden wöchentliche Feinabstimmungen statt. Die wöchentlichen Konferenzen dienten dazu, die Rahmenkonzeption zu überprüfen und hinsichtlich plötzlich auftretender (Kriminalitäts-)Phänomene anzupassen.

Dass Straftäter auf die ständige, massive Präsenz der Polizei schnell reagierten, beweisen die Rückgänge im Bereich der Straßenkriminalität im Jahr 2005 (Auswahl):

- Raub: -18,90%
- Vergewaltigungen/
sex. Nötigungen -16,04%
- Wohnungseinbruch -19,10%
- Diebstahl von Kfz. -17,50%
- Diebstahl aus Kfz. -19,42%
- Diebstahl an Kfz. -16,39%

Die ersten Erfolgstrends in der Kriminalitätsentwicklung führten dazu, dass die Orte der „Verkehrskontrollen“ mit der Zeit „flexibler“ gewählt wurden, wobei sich diese auch an den wöchentlichen Berichten zur Kriminalitätsentwicklung orientierten.

Erfolge in der Entwicklung der Verunglücktenzahlen bzw. hinsichtlich der schweren Folgen von Verkehrsunfällen stellten sich – wie nicht anders zu erwarten war – erst mittelfristig ein. Zwar ent-

wickelte sich während des Jahres 2005 bei den operativen Kräften das Gefühl, dass sie auf feststellbare Verkehrsverstöße im Laufe des Jahres immer länger „warten“ mussten. Sicht- und zählbar wurden die Bemühungen allerdings erst im Jahre 2006.

Die permanenten qualifizierten Geschwindigkeits- (mit Anhalten), Handy-, Gurt- und Alkoholkontrollen führten im ersten Halbjahr 2006 zu einer deutlichen Reduzierung der schweren Folgen von Verkehrsunfällen insbesondere bei PKW-Insassen (Tote und Schwerverletzte).

5-5-3 (Verkehrskontrollen an 5 Tagen pro Woche mit jeweils mindestens 5 PVB für mindestens 3 Stunden). Die Kontrollzeiten wechseln dabei nach Unfallgeschehen und werden besetzt von Wachdienstkräften, den Kradgruppen, dem VK 1 (VD) sowie vom BD zusammen mit VSB. Zu bemerken ist dabei, dass auch BD und VSB repressiv einschreiten. Die „RUK“ ist fester Bestandteil des „Sicherheitsprogramms 2006“ des PP Köln, in dem – angelehnt an die ministerielle Fachstrategie zur Verkehrsunfallbekämpfung – Orientierungswerte für die lan-

Anzahl der in PKW Verunglückten*	2005	2006	Veränderung
Tödlich Verletzte	3	0	- 3
Schwerverletzte	94	65	- 29 (-30,85%)
Leichtverletzte	1101	1051	- 50 (-4,54%)

* Quelle: SERVUS Standardliste 4; Kennziffer 21;
Stand: 30. Juni 2005 vs. 2006 (jeweils Jahresentwicklung)

Das Konzept der „Integrativen Verkehrskontrollen“ erfährt in Köln im Rahmen der „Sicherheitsoffensive 2006“ eine Fortführung. Dabei wird neben Flexibilität nach wie vor auf Kontinuität und Nachhaltigkeit gesetzt. Im Rahmen der sog. „Regionalen Unfallkonferenz“ (RUK) vereinbart die Direktion Verkehrsunfallbekämpfung mit den örtlich zuständigen Polizeiinspektionen für acht ausgewählte Unfallbrennpunkte für das Sommer- und das Winterhalbjahr Kontrollmaßnahmen nach dem Schlüssel

desweiten und örtlichen Erfolgsfaktoren festgeschrieben sind.

Die Messung des Zielerreichungsgrades erfolgt durch ein monatliches Controlling, das durch halbjährliche Controllingbesprechung des Direktionsleiters Verkehrsunfallbekämpfung mit dem Leiter der Direktion Wach- und Bezirksdienst und seinen Inspektionsleitern ergänzt wird.

PD Simon, PP Köln

Mehr Verkehrssicherheit durch bessere Kontrollen



Tempolimits:
Sicherheit
ist wichtiger
als hohe
Geschwindigkeit.
(Foto: DVR)

Deutscher Verkehrs- expertentag 2006 legt Empfehlungen vor

Verkehrssicherheitsmaßnahmen müssen in Zukunft verstärkt daran ausgerichtet werden, erreichbare Unfallreduktionspotenziale auszuschöpfen. Mit dem Ziel, in der Verkehrssicherheit die bestmöglichen Ergebnisse zu erzielen, hat der Deutsche Verkehrsexpertentag 2006 unter der Überschrift „Enforcement“ in vier Themengruppen einige wichtige, aber „heiße Eisen“ angefasst, die auch die Kernaufgaben der polizeilichen Verkehrsunfallbekämpfung berühren.

Die Schwerpunkte der diesjährigen, unter Schirmherrschaft des nordrhein-westfälischen Verkehrsministers, Oliver Wittke, durchgeführten Tagung der Gesellschaft für Ursachenforschung bei Verkehrsunfällen e.V. (GUVU) lagen rund um das beziehungsreiche Thema „Enforcement“ in folgenden vier Bereichen:

- Verhalten der Fahrer
- Fahrzeug- und Verkehrsüberwachung
- Infrastruktur
- Wirkung von Maßnahmen für einen sicheren Verkehrsablauf

„Sicherheit im Straßenverkehr braucht Regeln und Institutionen, die ihre Einhaltung überwachen“, erklärte der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers in einem Grußwort den 120 Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmern aus verschiedensten Fachdisziplinen. Den im Straßenverkehr getöteten und verletzten Opfern sei man verpflichtet, „alles dafür zu tun, dass die Zahl der Verletzten und Toten in Zukunft sinkt“. Verkehrssicherheit habe deshalb für die Landesregierung NRW „einen herausragenden Stellenwert“.

Die Europäische Perspektive

Um die Verkehrssicherheit international vergleichen zu können, wird üblicherwei-

se die Zahl der Verkehrstoten auf die jeweilige Einwohnerzahl bezogen. Auch die europäische Charta für die Straßenverkehrssicherheit befasst sich ausschließlich mit der Zahl der Verkehrstoten, die von 2003 bis 2010 EU-weit um mindestens 50% gesenkt werden soll.

Für die unterschiedliche Sicherheit auf Europas Straßen – die Getötetenhäufigkeit schwankt zwischen 220 Getöteten Menschen je 1 Million Einwohner pro Jahr bspw. in Lettland und circa 50 in Schweden, Großbritannien (United Kingdom) und Niederlande (so genannte SUN-Staaten) – sind eine Vielzahl von Faktoren verantwortlich. Deutschland liegt auf einem vorderen, günstigen Rang der 25 EU-Staaten.

Verletzte im Straßenverkehr betreffen nicht nur eine vielfach größere Personenzahl, sondern bedeuten auch einen weitaus höheren volkswirtschaftlichen Schaden. Deshalb plädierte Prof. Dr.-Ing. Klaus Rompe, Präsident der GUVU, an die Adresse der EU-Kommission dafür, endlich damit zu beginnen, die Verletzten mit in die Zielsetzung des Verkehrssicherheitsprogramms einzubeziehen, weil man nur dann realistische Informationen über tatsächliche Gefahren des Straßenverkehrs bekomme. Dies schaffe die Möglichkeit effektiver Vergleiche der Verkehrssicherheitslage – und Vergleiche geben immer den Anreiz, etwas zur Verbesserung der Situation zu tun.

Steuerung des menschlichen Verhaltens

Die meisten Verkehrsunfälle könnten vermieden werden, wenn die Regeln im Straßenverkehr besser eingehalten würden. „Die EU-Kommission hat ausgerechnet, dass durch Vermeidung der Fehler Alkohol/Drogen, unzulässige Geschwindigkeit und Gurtverstöße bei jedem dieser drei

Punkte bis zu 10 000 Getötete pro Jahr in Europa ‚eingespart‘ werden könnten“, erklärte GUVU-Präsident Rompe. Er empfahl, die EU sollte auf der Grundlage der bestehenden Empfehlungen der EU-Kommission die bereits vorbereitete Richtlinie zur Verkehrsüberwachung verabschieden, um die Mitgliedsländer bei der Verbesserung der Polizeikontrollen zu unterstützen.

Wenig Disziplin beim Abstand

Auffahrunfälle werden häufig durch einen zu geringen Abstand zum Vordermann bedingt. Die Missachtung von Abstandsgeboten erfolgt oftmals bei hohen Geschwindigkeiten auf Autobahnen. Prof. Dr. Egon Stephan, Direktor des Psychologischen Instituts an der Uni Köln, erläuterte, dass entsprechende Sanktionen, gemessen an der Zahl der Verstöße, derzeit extrem selten stattfinden. „Wer nur einmal wegen eines Abstandsverstößes polizeilich registriert wird, muss heute in der Regel etwa 10 000-fach gegen diese Norm verstoßen haben“, meinte Stephan. So groß sei das Dunkelfeld bei diesem Delikt. „Verkehrsverstöße müssen möglichst auch sanktioniert werden“, forderte Stephan. Ein harter Kern der Verkehrsteilnehmer von etwa 5% bis 10% der Fahrzeugführer seien ständige Normbrecher und verschlechterten durch ihre kontrapräventive Wirkung gegenwärtig die Verkehrssozialisation auch der bislang regeltreuen Fahrer.

Sicherheit vor Geschwindigkeit

Nicht angepasste Geschwindigkeit – und hohe Differenzgeschwindigkeiten – stellen mit dem Blick auf die Verkehrssicherheit ein großes Problem dar. Polizeidirektor Martin Mönnighoff von der Deutschen Hochschule der Polizei führte aus,

dass der Mensch dazu neige, immer schneller zu fahren. Nach dem Lagebild der Verkehrsunfälle mit Personenschaden in Deutschland seien die Ursachen Geschwindigkeit und Abstand stets mit einem Anteil von etwa 30% an den schweren Unfällen vertreten.

Der Verkehrsexpertentag forderte in Deutschland eine neue Diskussion über:

- Regelungen für niedrigere zulässige Höchstgeschwindigkeiten,
- Instrumente zur flexiblen Gestaltung von angepassten Geschwindigkeiten und
- eine wirkungsvolle Verkehrsüberwachung, z.B. Section Control sowie Halterhaftung.

Auch ökonomische, ökologische und ethische Gesichtspunkte sollten in die Diskussion einbezogen werden.

Intelligent Speed Adaptation

Dipl.-Ing. Werner Köppel vom Verkehrstechnischen Institut der Deutschen Versicherer beklagte, von der Polizei werde die Unfallursache des zu schnellen Fahrens oftmals nur unzureichend ermittelt und recht oberflächlich mit dem Begriff „unangemessene Geschwindigkeit“ definiert. In der Verkehrsrealität seien Verstöße gegen die zulässige Höchstgeschwindigkeit weitaus häufiger festzustellen, als dies im Ergebnis, aus polizeilichen Mitteilungen gesammelt, vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht werde. Infolgedessen erwartet Köppel einen ganz erheblichen Rückgang der Unfälle mit schweren Folgen bei einer generellen Beachtung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit, und zwar – auf der Grundlage neuer europäischer Studien – um mindestens 50%. Technische Systeme wie Intelligent Speed Adaptation (ISA) könnten dies durchsetzen und somit einen hohen Sicherheitsnutzen bewirken. Derartige



Verkehrselektronik: Sicherer Autofahren.
(Foto: dpp/Audi/GP)

technische Eingriffe sind, je nach Ausprägung, möglich als

- offenes System (nur informierend, warnend oder beratend),
- abschaltbares, halboffenes System (z. B. haptisches Gaspedal) oder
- nicht übersteuerbares, geschlossenes System (konkret in den Fahrvorgang eingreifend und damit in der letzten Stufe durch den Fahrer „nicht übersteuerbar“).

Der Verkehrsexpertentag empfahl, Deutschland sollte sich an europäischen ISA-Versuchsprogrammen beteiligen, um Nutzen (und Risiken) umfassend zu ermitteln.

Verbesserung der Handlungs- und Sicherheitsreserven

Um Verkehrssysteme sicherer zu betreiben, sind nach dem Ergebnis einer Untersuchung von Prof. Dr. Wilfried Echterhoff, Uni Wuppertal, Verkehrsraum und -regeln stärker nach einer psychologisch richtigen Ordnung auszugestalten. Dies gehe weit über das hinaus, was Verkehrsplaner bisher auch als „Einheit von Bau

und Betrieb“ bezeichnen. Echterhoff beschreibt das Problem, man habe „in der ortsfesten Verkehrsinfrastruktur dem Menschen sämtliche Entscheidungen im dynamischen Bereich, also für alles was sich bewegt, d. h. die schwierigsten und gefährlichsten Aufgaben übertragen“. Menschliches Versagen und Unfälle seien somit systemimmanent. Es fehlten Automatismen wie in anderen Verkehrsbereichen oder komfortablere Zeitspannen für

das richtige Reagieren und Verhalten im Straßenverkehr. Diese Sicherheitsreserve müsste als verhaltensgerechte Systemkomponente für Fehler, Irrtümer und Ausfälle vorgehalten werden, wenn man wolle, dass die Regeln auch in solchen Fällen eingehalten werden.

Verkehrssicherheit im Vergleich

Über ermutigende Ergebnisse polizeilicher Unfallbekämpfungsmaßnahmen berichtete Prof. Dr. Egon Stephan aus seiner vergleichenden Untersuchung der Verkehrssicherheitsarbeit in den Bundesländern. Dabei habe die Bundesrepublik aufgrund verschiedener Belastungsfaktoren (hoher Verkehrstransfer und Begünstigung der wichtigsten Unfallquellen: allgemeines Tempolimit fehlt, geringe steuerliche Belastung von Alkohol) gegenüber anderen EU-Mitgliedstaaten, auch der SUN-Staaten, insgesamt eine eher ungünstige Ausgangsposition. Am erfolgreichsten sei, trotz des hohen Transferverkehrs, Nordrhein-Westfalen. Die Spitzenposition unter den Flächenstaaten habe man hier insbesondere durch die konsequente Repression bei der



Drängler: Wo die Unvernunft Gas gibt. (Foto: dpp/Allianz/pbw)

Allgemeinen Verkehrssicherheit und bei der Spezialprävention erreicht. Diese Erfolge seien im europäischen Vergleich, sogar unter den SUN-Staaten, durchaus beeindruckend. Deshalb empfahl Stephan, die „Verkehrssicherheitsarbeit in Nordrhein-Westfalen „als best practice“ zu prüfen.

Ausblick

Die seit Jahren stetig rückläufigen Zahlen der Verkehrstoten genügen bei wei-

tem nicht, dem Menschenrecht auf Leben und körperliche Unversehrtheit im gebotenen Maß (Vision Zero) zu entsprechen. Regionale und lokale Vergleiche in der Verkehrssicherheit weisen große Diskrepanzen auf. Die kontinuierliche Senkung der Getötetenzahlen zeigt, dass noch ein großes Optimierungspotenzial besteht und Effekte des Grenzwertnutzens in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sind.

Die vollständigen Empfehlungen sind im Internet abrufbar unter dem Link

<http://www.verkehrsexpertentag.de/files/Entschliessungen06.pdf>. Es bleibt zu hoffen, dass die zügige Umsetzung der für die Politik und Praxis erarbeiteten Vorschläge und Lösungen schon bald dabei helfen, die Sicherheit im Straßenverkehr weiter zu erhöhen.

Peter Schlanstein, BR Arnsberg

Handbuch Polizeiseelsorge

Kurt Grützner/Wolfgang Gröger
Claudia Kiehn/Werner Schiewek (Hg.)

Handbuch Polizeiseelsorge

Vandenhoeck & Ruprecht

Eine Art „Leitfaden“ für Polizeiseelsorger, der sich aber auch an alle Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten richtet, ungeachtet der Tätigkeit und Hierarchie-Ebene. Eindrucksvoll wird aus Sicht von Polizeiseelsorgern mit dem „Blick von außen“ in unsere Organisation geschaut, wobei die unterschiedlichen Tätigkeits- und Arbeitsfelder der Polizeiarbeit ebenso wenig außer Acht gelassen werden wie die damit verbundenen verschiedenartigen Belastungen und Probleme. So wird die polizeiliche Routine (die „dicke Schwarte auf der Seele“) ebenso angesprochen wie die mit fehlender Wertschätzung der Arbeit

durch Vermeidung von Lob und Tadel verbundenen Unzufriedenheiten, die Situationen polizeilichen Arbeitens im Wach- und Wechseldienst ebenso wie diejenigen in SE, in Großschadenslagen, bei Einsätzen in geschlossenen Verbänden usw. Dabei kommt das Buch (fast) ohne „fromme Sprüche“ aus, bietet vielmehr gerade auch dem polizeilichen Leser einiges an Erkenntnissen, zeigt Möglichkeiten und Wege auf.

Ein Buch über Seelsorge in der Polizei, aber auch über Polizei „mit sich selbst“ und über Polizei mit Seelsorge, das sich durch die vielfältigen Sichtweisen für wirklich jeden empfiehlt und für Führungskräfte zum „Muss“ werden sollte.

Rezension von Claudia Kiehn, Landespolizeipfarrerin in NRW

Grützner/Gröger/Kiehn/Schiewek (Hg.): Handbuch Polizeiseelsorge; Vandenhoeck & Ruprecht; Göttingen 2005; ISBN 3-525-62385-2

Urlaub und Reisen

Bauernhof/Nähe St. P. Ording
Kühe, Kälber, Schafe, Pferde, Pony, Reiten möglich.
Ruhige, idyll. Lage zur Nordsee (800 m).
Gemütl. FeWos für 2–6 Pers. od. Gruppen.
Frühstück m. Panorambibl., Sauna, Hausprospekt!
Tel. 0 48 62/85 41, Fax 10 30 84
www.rickerts.de, rickerts@t-online.de

PARTNER IN BAUFINANZIERUNGSFRAGEN

Hypothekendarlehen für Kauf, Neubau und Umfinanzierung: Zinssatz ab **3,8 %**, effektiv **3,9 %**, fest 10 Jahre, Tilgung 1 %, 150.000 € kosten 600 €. Sondertilgung kann vereinbart werden.
Beamten- und Angestellten-Darlehen mit garantiertem Festzins: 12 Jahre **5,37 %**, effekt. Jahreszins **5,99 %**; 20 Jahre **5,95 %**, effekt. Jahreszins **6,99 %**; Beispiele für einen 30-jährigen Beamten: 20 J. Laufzeit, incl. Lebensvers.-Beitrag: 20.000 € mtl. 177 €, 30.000 € mtl. 264,75 €, 50.000 € mtl. 439,92 €. Zur Ablösung teurer Kredite / überzogenem Konto. Angebote anfordern.

Neu! Zinssenkung in den KfW-Programmen für Gebäudesanierung, Wohnraum modernisieren und „Ökologisch Bauen“: Zinssatz ab **1 %**, effektiv **1 %**, profitieren Sie von den zinsgünstigen Programmen der KfW Förderbank. Ökologisch Bauen, Solarstrom erzeugen, Wohneigentumprogramme.

Darlehen für Hausbesitzer: 10.000 € kosten mtl. 64,17 €, Zinssatz ab **3,85 %**, effektiv **3,93 %**, ohne Grundbucheintragung. GesLZ 13 Jahre, Sondertilgung möglich. Lösen Sie teure Kredite ab oder für Modernisierungsmaßnahmen u.ä.

Vermittelt: Gutfinanz Kapitalbeschaffung GmbH
Kopernikusstraße 15 • 37079 Göttingen
Fon 05 51 / 9 98 98 44 • Fax 9 98 98 30
info@gutfinanz.de • www.gutfinanz.de

Beamten- und Angestellten-Darlehen Partner der Nürnberger Versicherung

Festzins 12 Jahre 5,15%, effekt. Jahreszins 5,88%
Beispiel: 30jährige Beamtin, Festzins 5,95%, Laufzeit 20 Jahre, effekt. Jahreszins 6,53%.
20.000 € = monatlich 175,37 € inkl. Lebensvers.
35.000 € = monatlich 305,20 € inkl. Lebensvers.
Ratendarlehen: Festzins ab 5,40%, effekt. Jahreszins, Laufzeit 1–10 Jahre.
NEU: Auch für Beamte auf Probe und Pensionäre.
Info-Büro 0800 / 77 88 000 gebührenfrei
Fax-Nummer: 0 51 30 / 79 03 95
vermittelt: K. Jäckel, Burgwedeler Str. 25A, 30900 Wedemark
www.beamtendarlehen-center.de

Neue Allianz gegen Drogen und Kriminelle

Einsatz „Euregioprotect – Drogen“



Am 28. September 2006 wurde erstmalig ein grenzüberschreitender Polizeieinsatz unter Beteiligung niederländischer und deutscher Polizei in der Euregio Maas-Rhein durchgeführt. Grundlage dafür war der kürzlich in Kraft getretene deutsch-niederländische Polizei- und Justizvertrag.

Anders als im „Schengener Abkommen“ geregelt können nunmehr Polizisten beider Länder auf dem jeweils anderen Hoheitsgebiet ohne zeitliche und räumliche Beschränkung agieren. Somit sind Festnahmen, Observationen, Personen- und Fahrzeugkontrollen oder Verkehrsregelungen auch ohne besondere Nachteile möglich.

Neben der Kreispolizeibehörde Aachen und der Polizei Limburg-Süd beteiligten sich am so genannten „Euregioprotect“ die Polizeien der Kreise Heinsberg, Düren und Euskirchen, die Autobahnpolizei der BR Köln, die Bundespolizeiinspektion Aachen und Beamte des Hauptzollamtes Köln.

Zum ersten Mal arbeiteten gemischt besetzte Kontrollstellen auf beiden Hoheitsgebieten Hand in Hand zusammen.

Angehaltene Fahrzeugführer beider Nationen reagierten zunächst erstaunt auf das gemeinsame Auftreten niederländischer und deutscher Polizisten, akzeptierten aber problemlos die Kontrollmaßnahmen.





„Mit gemeinsamen Streifen, Kontrollstellen, Ermittlungsgruppen und intensivem Informationsaustausch werden Dealer und Rauschgiftschmuggler über die Grenzen hinweg effektiv bekämpft“, sagte Innenminister Dr. Ingo Wolf (28. 9.) bei dem ersten gemeinsamen Einsatz von deutschen und niederländischen Polizisten zur Bekämpfung der Drogenkriminalität in Herzogenrath.



Der auf die Bekämpfung von Drogenkriminalität angelegte Großinsatz führte zur folgenden, vorläufigen Bilanz:

- Überprüfte Fahrzeuge 679
- Festnahmen 5
- Vollstreckte Haftbefehle 1
- Angeordnete Blutproben 1
- Strafanzeigen 25
- Verkehrsvergehenanzeigen 8
- Sicherstellung von BTM 19
- Sicherstellung von Waffen 4

Insgesamt bewerteten die deutschen und die niederländischen Einsatzkräfte die Zusammenarbeit als äußerst positiv. Offiziell vorgestellt wurde auch das neue „JOINT-HIT-TEAM“. Polizisten aus Aachen

und Limburg-Süd mit Standort Kerkrade operieren gemeinsam über die Grenzen hinweg, um der Drogenkriminalität noch effektiver entgegenzuwirken.

Und bereits während ihres ersten offiziellen Einsatzes im Rahmen von „Euregioprotect“ machte sich das gemischt operierende JOIN-HIT-TEAM bereits bezahlt. Die Beamten kontrollierten vier Drogenkäufer und ermittelten die Drogenverkaufsstellen. In diesem Zusammenhang wurden schließlich 300 Gramm Haschisch, 200 Gramm Marihuana und Bargeld aus Drogenverkäufen beschlagnahmt.

Michael Houba, PP Aachen



Organspende schenkt Leben

Der Bedarf an Spenderorganen in Deutschland ist hoch, viele Menschen warten seit Jahren auf ein geeignetes Organ. Die Einstellung zur Organspende in Deutschland ist grundsätzlich positiv: knapp 70 % der Deutschen wären mit einer Organentnahme nach ihrem Tode einverstanden, wie wiederholte Repräsentativerhebungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) belegen.

Da aber in den meisten Sterbefällen zuerst der Herz-Stillstand eintritt, kommen nur wenige Verstorbene als potenzielle Organspender in Betracht – nämlich jene, bei denen der Hirntod dem endgültigen Herzstillstand vorausgeht und das Herz-Kreislauf-System im Rahmen einer Intensivtherapie künstlich aufrechterhalten werden kann. So sterben in deutschen Krankenhäusern jährlich rund 400 000 Menschen, wovon bei ungefähr 1 % der Hirntod vor dem Herzstillstand eintritt und eine Organspende in Betracht kommt. Eine ärztliche Untersuchung des Spendewilligen zu Lebzeiten ist nicht erforderlich. Allerdings sollten bekannte Vorerkrankungen wie beispielsweise eine abgeheilte Tuberkulose oder eine Krebserkrankung in den Organspendeausweisen unter „Anmerkungen/Besondere Hinweise“ eingetragen werden.

Die sensiblen Themen „Organspende“ und „Organtransplantation“ verlangen nach klaren Regeln, damit jegliche Form von Missbrauch effektiv aus-

geschlossen werden kann. Diese Rechtssicherheit bietet das Transplantationsgesetz, das der Bundestag und der Bundesrat verabschiedet haben und das am 1. 12. 1997 in Kraft getreten ist. Seitdem gelten in der Bundesrepublik Deutschland, wie in den anderen europäischen Ländern auch, klare gesetzliche Regelungen für die Organspende und die Organtransplantation. Transplantationen lebenswichtiger Organe wie Herz, Leber oder Niere dürfen nur in dafür zugelassenen Transplantationszentren vorgenommen werden.

Obwohl, wie oben erwähnt, ca. 70 % der Bürger bereit wären, nach ihrem Tode Organe zu spenden, halten nur wenige Menschen ihre Entscheidung schriftlich fest oder teilen sie den nahe stehenden Menschen mit. Es ist daher grundsätzlich wichtig, sich zu Lebzeiten mit dem Thema Organspende zu beschäftigen, um so zu einer persönlichen Entscheidung zu kommen. Wer seine eigene Entscheidung in einem Organspendeausweis festhält, schafft Klarheit und erspart seinen Angehörigen unter Umständen eine große Belastung.





Der Besitzer eines Organspendeausweises kann sich generell für eine Organspende aussprechen. Möglich ist es aber auch, die Spende auf bestimmte Organe oder Gewebe einzuschränken, bestimmte Organe auszuschließen oder einer Organspende generell zu widersprechen. Außerdem kann er eine Person benennen, die im Todesfall benachrichtigt werden soll. Mit dem Organspendeausweis muss sich der potenzielle Spender nicht endgültig festlegen. Wer seine Einstellung zur Organspende ändert, muss lediglich die alte Erklärung vernichten. Auf einem neuen Ausweis kann man dann seine geänderte Einstellung festhalten.

Das Transplantationsgesetz stellt aber nicht nur die rechtliche Grundlage für die Spende, Entnahme und Übertragung von Organen dar, sondern enthält zudem Forderungen zur Aufklärung der Bevölkerung. In § 2 Abs. 1 des Transplantationsgesetzes heißt es:

„Die nach Landesrecht zuständigen Stellen, die Bundesbehörden im Rahmen

ihrer Zuständigkeit, insbesondere die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, sowie die Krankenkassen sollen auf der Grundlage dieses Gesetzes die Bevölkerung über die Möglichkeiten der Organspende, die Voraussetzungen der Organentnahme und die Bedeutung der Organübertragung aufklären. Sie sollen auch Ausweise für die Erklärung zur Organspende (Organspendeausweise) zusammen mit geeigneten Aufklärungsunterlagen bereithalten. Die Krankenkassen und die privaten Krankenversicherungsunternehmen stellen diese Unterlagen in regelmäßigen Abständen ihren Versicherten, die das sechzehnte Lebensjahr vollendet haben, zur Verfügung mit der Bitte, eine Erklärung zur Organspende abzugeben.“

Da bei der Gesundheitsfürsorge der Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamten im Rahmen der freien Heilfürsorge keine gesetzliche Krankenkasse oder privates Krankenversicherungsunternehmen beteiligt ist, welches die Aufklärung der Versicherten über die Möglichkeit, die Voraussetzungen und die Bedeutung der Organspende sicherstellt, werden alle polizeiärztlichen Dienste der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen Ausweise für die Erklärung zur Organspende zusammen mit geeigneten Aufklärungsunterlagen bereithalten, um der gesetzlichen Verpflichtung nachzukommen, über die Möglichkeiten der Organspende, die Voraussetzungen der Organentnahme sowie über die Bedeutung der Organübertragung aufzuklären.

Anzeige

www.polizeiladen.com – Tel. 08 00-0 / 73 28 74 89

Polizeilandesmeisterschaften im Crosslauf



Am Donnerstag, 19. 10. 2006, fanden im IAF NRW in Selm die Polizeilandesmeisterschaften im Crosslauf statt. Zudem dienten die Ausscheidungskämpfe dazu, die Teilnehmer für die 2007 stattfindenden Deutschen Polizeimeisterschaften im Crosslauf zu ermitteln.

LPD Josef Twickler (Startnummer 2) aus dem Innenministerium machte dieser Lauf sichtlich Spaß.

Die zwei Laufstrecken waren gut präpariert und gekennzeichnet. Die große Runde über 2 800 Meter konnte zügig durchlaufen werden. Die kleine Runde über 1 160 Metern



Der Polizeisportverein Bork e.V. 1945 richtete mit tatkräftiger Unterstützung des IAF NRW die Veranstaltung aus. Die 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden um 9.45 Uhr vom stellvertretenden Institutsleiter, LKD Volker Stephan, und vom Inspekteur der Polizei NRW, Dieter Wehe, begrüßt.

Die gut organisierten und fleißigen Helfer der Kampfrittergemeinschaft NRW starteten gegen 10.00 Uhr mit den Männern in der Altersklasse 50, 55, 60 und den Pensionären auf die Distanz von 7 800 Metern. Auch den teilnehmenden IDP Dieter Wehe (Startnummer 1) und

(Finnenbahn) war mit dem weichen Untergrund und den zwei Steigungen anspruchsvoller und musste in jedem Lauf mehrmals durchlaufen werden. Für die Moderation konnte der Kollege Frank Piontek vom PP Bonn gewonnen werden. Er führte mit gut gewählten „Sprüchen“ und kleinen Interviews durch das Laufprogramm und moderierte die Siegerehrung. LPD Twickler bedankte sich in der gut gefüllten Aula zu Beginn der Ehrungen für die perfekt organisierte Meisterschaft und sprach der Kampfrittergemeinschaft NRW, dem IAF NRW und dem PSV Bork seinen Dank für die Ausrichtung aus.



Sven Daub, LR Siegen-Wittgenstein, war mit zwei Siegen und einem dritten Platz in der Mannschaftswertung erfolgreichster Teilnehmer bei den Meisterschaften. LPD Twickler überreichte ihm im Namen von Innenminister Dr. Ingo Wolf den Ehrenpreis des Landes NRW.

Hinweis der Redaktion

Das IAF NRW hat auf seiner Intranetseite die Ergebnislisten der Crosslaufmeisterschaften veröffentlicht. Daneben belegen zahlreiche Fotos, wie anspruchsvoll die Laufstrecke war und mit welcher Energieleistung und welchem Engagement sie dennoch von den Läuferinnen und Läufern bewältigt wurde.

www1.polizei-nrw.de/iaf-intra/start/article/polzeimeisterschaften_Crosslauf_2006.html



Weihnachtlicher Gottesdienst für die Polizei und andere interessierte Menschen

Donnerstag, 14. Dezember 2006 um 15.00 Uhr
 Predigt: Landespolizeipfarrerin Claudia Kiehn
 Liturgie: Vizepräsidentin Petra Bosse-Huber
 Johanneskirche · Martin-Luther-Platz 39 · Düsseldorf-Stadtmitte



Im Anschluss laden wir Sie herzlich ein zum Gespräch bei Kaffee und Gebäck!

Die Polizeiseelsorge der Ev. Kirche im Rheinland

Mit der BigBand des Landespolizei-orchesters NRW!



NRW-Polizistinnen kickten um den Landesmeistertitel

„Alle guten Dinge sind 3“ sagt eine alte Redeweisheit. Nach der Fußball-WM im Juni/Juli in Deutschland und der Europäischen Polizeimeisterschaft im Fußball im August in NRW fehlte noch das dritte „Event“: die Polizei-Landesmeisterschaften im Fußball der Frauen im September in Köln.

Das Veranstalterteam, die altbewährte Crew des PP Köln und der Polizeisportverein Köln, war sehr gespannt auf die Anzahl der eingehenden Teilnehmermeldungen, zumal der Meldeschluss mitten in die Zeit der WM und der Sommerferien fiel.

Hinzu kam die Tatsache, dass es aufgrund der zweigeteilten Laufbahn erstmalig in NRW keine Mannschaften aus den ehemaligen Polizeischulen geben würde.

Man war also auf einen deutlichen Rückgang der Teilnehmerzahlen eingerichtet. Dennoch war das Meldeergebnis mit insgesamt dreizehn Behördenmannschaften vielversprechend.

Bei strahlendem Sonnenschein und mit herzlichen Worten begrüßte der stellvertretende Polizeipräsident, LPD Dieter Klinger, fußballbegeisterte Polizeibeamtinnen aus Essen, Coesfeld, Borken, Bochum, Hamm, Düsseldorf, Hagen, Dortmund, Bielefeld, Aachen, Duisburg, Recklinghausen, Mönchengladbach und Köln.

Nach spannenden Vorrundenbegegnungen, die auf staubiger Asche ausgetragen wurden, und bei denen jeder Ball heiß umkämpft wurde, qualifizierten sich die Mannschaften der Behörden Dortmund, Bielefeld, Essen, Duisburg, Recklinghausen und Köln für die Zwischenrunde.

Hier kristallisierten sich die vier stärksten Teams heraus. Zwei Ruhrgebietsstädte, Essen und Recklinghausen, das westfälische Bielefeld und das Rheinland mit den Kölnerinnen kämpften um den Titel:

„Polizei-Landesmeister im Fußball 2006“

Im Spiel um Platz 3 besiegten die Bielefelderinnen die Damen aus Recklinghausen knapp mit 2 : 1. Nach einem spannenden Endspiel, zwischen den Polizeipräsidien Essen und Köln, wurde erst im Neun-Meter-Schießen der Sieger gefunden. Der Titel ging an das Kölner Team. Die Kölner Fußballerinnen dürfen sich somit zum vierten Mal mit dem Titel der besten Polizeifußballmannschaft des Landes Nordrhein-Westfalen schmücken. Der durch den Innenminister des Landes NRW, Dr. Ingo Wolf, gestiftete Ehrenpreis für die sportlich beste Leistung ging ebenfalls an eine Kölnerin. Ihn erhielt Sandra Matthä.

Den Titel und Preis für die erfolgreichste Torjägerin, gestiftet von der GdP-Kreisgruppe Köln, holte sich das Polizeipräsidium Essen, mit Katrin Lange und acht erzielten Tortreffern, ebenso gingen Titel und Preis für die erfolgreichste Torhüterin, Stefanie Sprenger, nach Essen. Abschließend auch an dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle Helfer und Unterstützer dieser Meisterschaft, ohne die es in der heutigen Zeit immer schwieriger wird, eine solche Veranstaltung durchzuführen.

Ein besonderer Dank geht an die Gewerkschaft der Polizei, die mittels ihrer T-Shirts „Sei fit, mach mit!!! PLM Frauenfußball 2006“ und der Lederfußbälle für die drei erstplatzierten Mannschaften einen besonderen Akzent setzte.

*Petra Nentwich,
Sportbeauftragte PP Köln*

Szenen aus den Vorrundenspielen Bochum vs. Coesfeld und Köln vs. Recklinghausen.



Die siegreiche Mannschaft des PP Köln. Fotos: Petra Nentwich



1. Internationales Polizeifußballturnier in Paderborn

Die große Fußballweltmeisterschaft in Deutschland hat nur knapp zwei Monate später mit einem internationalen Polizeifußballturnier ihren „Nachklang“ in Paderborn erfahren. Auf Einladung der Kreispolizeibehörde Paderborn, der Stadt Paderborn und der International Police Association waren vier Polizeimannschaften aus Ungarn, Polen, England und Spanien Ende August nach Paderborn gereist, um an dem 1. Internationalen Polizeifußballturnier teilzunehmen.

Unter dem Motto „Zusammen mit Freunden!“ sollte neben der sportlichen Auseinandersetzung der Gedanke der Partnerschaft und Kollegialität mit Leben gefüllt werden. Die Idee zu diesem Turnier war bereits vor knapp zwei Jahren entstanden. Damals war die Behördenmannschaft der KPB Paderborn einer Einladung der Polizei aus Debrecen gefolgt und hatten dort an einem internationalen Polizeifußballturnier teilgenommen. Der Wunsch der ungarischen Kollegen nach einer Wiederholung in Paderborn führte zu der Idee, doch alle Polizeimannschaften der Paderborner Partnerstädte einzuladen.

Und so konnte sich das Organisationsteam bereits im Frühjahr dieses Jahres über die Zusagen der Kollegen aus Przemysl (Polen), Debrecen (Ungarn), Pamplona (Spanien) und Bolton (England) freuen.

Für vier Tage erlebten fast 60 Kollegen aus dem Ausland interessante und abwechslungsreiche Tage in der Domstadt. Neben einem vielfältigen Rahmenpro-

gramm an allen Veranstaltungstagen kam es am 1. und 2. September auch zur sportlichen Auseinandersetzung. Im Finale setzte sich die Mannschaft aus Pamplona verdient gegen das Team aus Debrecen mit 4:2 durch. Die Mannschaft der KPB Paderborn erreichte den 3. Platz.

Alle Beteiligten waren von der Freundschaft, Kollegialität und guten Stimmung in Ostwestfalen angetan. Die polnische Delegation erklärte sich spontan bereit, dieses Turnier im nächsten



Das Logo ist eigens für die Veranstaltung durch eine professionelle Werbeagentur entworfen worden.

Jahr in Przemysl fortzuführen und hat dazu alle beteiligten Polizeiteams eingeladen.



Das Bild zeigt die beiden beteiligten Finalmannschaften unmittelbar vor dem Anpfiff zum Endspiel.



Uniformierte Kollegen präsentieren sich und ihr Land vor dem Rathaus Paderborns. Die „fremden“ Uniformen haben für viel Aufsehen in der Paderborner Innenstadt gesorgt.

Preisrätsel

Singvogel			lateinisch: Wein	mit Zucker überzogene Süßigkeit	geräumiges Familienauto	kurz für in dem	Laubbaum	Zeichen für Helium
Horn-tier, Wieder-käuer								8
ugs.: einge-schaltet	5		jute-ähnliche Faser					
Republik in Nord-ost-afrika				6		Nage-tier	7	frei, offen
Abk.: Milli-meter			Turner-abteilung		Abk.: Bahnhof			11
Fortset-zungs-folge		Forst-bezirk				13		
			3		Begeis-terter, Anhänger (engl.)		vernünftig	
Ausläu-fer der Nordsee		Zeichen-code (EDV)		weit weg				
					Verzie-rung	14	Funk-sende-raum	zirpen-des Insekt
Schlaufe	Gefäß für den Nachtsch		österr. mund-artlich: hiesig					
Leiter, Vor-steher								15
Tier-produnkt			musi-scher Bereich		Hoch-schule (Kurz-wort)			
eine Tonart	Schnur, Bind-faden							2
					zwei Rhein-zuflüsse Ost-europäer			
Zigarren-sorte	„Sitzung“ beim Schneider		italie-nisch: Sonne					
				10				
Abk. für einen Spreng-stoff			Aktuali-sierung eines Pro-gramms					
Abk.: Siede-punkt			Abk.: unseres Wissens					1
dünner Pfann-kuchen				12				
Zeichen für Holmium	4		offener zweiräd-riger Wagen		ältester Sohn Noahs (A. T.)			
Auspuff-ausstoß								
								9
Zah-lungs-unfä-higkeit		Abk.: Ge-meinde						

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

■ G M ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
 ■ R E I S E W E G
 ■ O K O S C A R
 ■ S K A L P ■ G ■
 ■ S A B ■ A L L
 ■ E B A S T E I
 ■ G L I E D ■ L S
 ■ T N ■ E A S T
 ■ T E N N E S S E E
 ■ R I O S ■ N ■
 ■ I N S ■ M E L D E
 ■ S P A N I E N
 ■ G E N G ■ B R D
 ■ E N N I V E A U
 ■ A L L E ■ R U R
 ■ E ■ F ■ C O M O
 ■ Z I F F E R
 ■ T R E E ■
 ■ E ■ K M
 ■ K L I V I E
 ■ O B ■ R ■
 ■ B A L S A
 ■ O B D A C H
 ■ Y ■ U H R

st0924.8-53 **Pagliaccio (1-10)**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----



spirit of christmas
 Gewinnen Sie
 mit der „Streife“
 2x2 Eintrittskarten
 für die Show im
 Capitol Theater Düsseldorf
 vom 14. bis 31. Dezember 2006

Vor einer zauberhaften Kulisse präsentieren die schönsten Revue-girls in schillernden Kostümen und natürlich Santa Claus höchstpersönlich eine nostalgisch-herzerwärmende Geschichte und weltbekannte Christmas-Songs. Eigens für das deutsche Publikum werden auch Klassiker wie „Oh Tannenbaum“ und „Ihr Kinderlein kommet“ in dieser prachtvollen Broadway-Show dargeboten. Lassen Sie sich entführen in die glitzernde Weihnachtswelt voll von Pfefferkuchen, Mistelzweigen, possierlichen Plüschtierchen, bunten Zuckerstangen, schönen Weihnachtsengeln und einer Menge weihnachtlicher Unterhaltung für die ganze Familie!

E-Mail bis zum 2. 12. 2006 ein-senden an:

Innenministerium NRW
Redaktion „Streife“
Kennwort: November
Haroldstraße 5
40213 Düsseldorf

Bitte der Redaktion:
 Bei E-Mails im Betreff nur PREIS-RÄTSEL eintragen und grundsätz-lich die vollständige Privatadresse angeben. Danke!

Für alle interessierten Leserinnen und Leser der „Streife“, die nicht gewonnen haben, gibt der Ver-anstalter 10% Rabatt auf alle Vollpreiskarten bei der Bestellung über die Tickethotline: 02 11/ 73 44-120 unter Angabe der Aktionspin 2546.

Vorschau auf die Oktober/November-Ausgabe

Eskortenfahrten der „weißen Mäuse“

Neugierige Blicke und lange Hälse. Die „Weißen Mäuse“, wie die Fahrer der Motorradeskorte der Bonner Polizei im Volksmund auch genannt werden, sind wieder unterwegs. Fahrer und Mitfahrer in vielen PKW wollen einen kurzen Blick auf den Staatsgast und auf die Begleitfahrzeuge der Polizei einfangen. 15 Polizeikradfahrer in Formation begleiten ihn auf dem dreispurigen Schnellweg zum Flughafen Köln/Bonn. Die „Streife“ informiert über die Aufgaben der Eskortenfahrer.



„You do“-Jugendkongress in Düsseldorf

Auf die Problemfelder Gewalt und Kriminalität hinweisen und im Rahmen der Möglichkeiten auf die Jugendlichen einwirken. Das war das Ziel, das mit dem „You do“-Jugendkongress des Landespräventionsrates NRW in der Düsseldorfer Stadthalle (CCD) erreicht werden sollte. Mit einem Teil der 400 Jugendlichen, die bei dem Kongress unter dem Motto „Wer will, kann was bewegen“ besuchten, wurde über das Thema „Gewalt unter Freunden“ gesprochen und nach vorbeugenden Maßnahmen und Lösungen gesucht.



Rätselgewinner Juli/August 2006

Herzlichen Glückwunsch Frau Gerda Schierwald aus Arnsberg, Sie haben 1 x 2 VIP-Tickets für die Dinnershow von Witzigmann & Roncalli Bajazzo inkl. Vier-Gänge-Gourmet-Menue, VIP-Getränkpaket + eine Übernachtung in einem Vier-Sterne-Hotel gewonnen. Die „Streife“ wünscht Ihnen und Ihrer Begleitung einen tollen Showabend.



Redaktionsschluss für die September-Ausgabe war der **25. 9. 2006**, für die Oktober-November-Ausgabe der **25. 10. 2006**.

I M P R E S S U M

Herausgeber: Innenministerium
des Landes
Nordrhein-Westfalen
Haroldstraße 5
40213 Düsseldorf

Verantwortlich: Dieter Spalink,
Leiter des Referates Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion: Ralf Hövelmann, Sabine Severing,
Bettina Niewind

Anschrift der Redaktion:
Innenministerium NRW
– Öffentlichkeitsarbeit –
– Redaktion „Streife“ –
Haroldstraße 5, 40213 Düsseldorf
Tel. (02 11) 8 71-23 66,
Fax (02 11) 8 71-23 44
CN-PolNRW 07-221-2366
Internet: www.streife-online.de
E-Mail: streife@im.nrw.de

Verlag, Herstellung und Anzeigen:
VVA Kommunikation GmbH,
www.vva.de
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
Telefon (02 11) 73 57-0,
Telefax (02 11) 73 57-5 07.

Anzeigenverkauf: Petra Hannen
Tel. (02 11) 73 57-6 33,
Anzeigentarif Nr. 19 vom 1. Oktober 2003.
Anzeigenschluss: jeweils am 1. des Vormonats.

Beiträge zur Veröffentlichung können direkt an die Redaktion im Innenministerium gesandt werden.

An den abgedruckten Beiträgen behält sich die „Streife“ alle Rechte vor. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe. Die mit Namen versehenen Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers (Signet des Herausgebers ■) wieder.

Kürzungen von Leserschriften behält sich die Redaktion vor und bittet hierfür um Verständnis. Für Manuskripte und Fotos, die unaufgefordert eingesandt werden, wird keine Haftung übernommen.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Bezugsbestimmungen:
Die „Streife“ erscheint 10-mal, davon zwei Doppelhefte Jan./Febr. und Juli/Aug. Der Abonnementpreis beträgt jährlich 28,- € (inkl. 7% Umsatzsteuer und Versandkosten).

Cooler Angebot:

6 Monate keine Grundgebühr** bei E-Plus!

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Sonderaktion bis zum 30. November 2006:
6 Monate keine Grundgebühr** – Sie sparen bis zu € 126!
- Immer im günstigsten Tarif mit der kostenlosen Tarifautomatik

Für nur **3 Ct/Min.***
ins dt. Festnetz telefonieren!¹

Bis zu **30% Rabatt**
auf die monatl. Grundgebühr!

Bis zu **8% Rabatt**
auf den Gesprächsminutenumsatz!²

Nokia 6233



- 2,0 Megapixel-Kamera
- Display mit 262.144 Farben (320 x 240 Pixel)
- Bluetooth® / Infrarot
- MP3-Player / Radio
- 6 MB interner Speicher
- Inklusive 64 MB microSD-Karte™
- E-Mail-Client
- Foto- und Video-MMS

Sony Ericsson K800i



- 3,2 Megapixel-Kamera mit Autofokus, 16-fach Digital-Zoom und Xenon-Blitzlicht
- TFT-Display mit 262.000 Farben (240 x 320 Pixel)
- Bluetooth® / IrDa
- MP3-Player / Radio
- Videotelefonie / Videofunktionen
- 64 MB interner Speicher
- Speicherlot für Memory Stick Micro™

Dieses Angebot ist nur über den Geschäftskundenvertrieb erhältlich.

Weitere Informationen erhalten Sie von Ihrem Public Account Manager Arne Seidel

arne.seidel@eplus.de

Tel.: 01 77/463 55 44

Fax: 02102/516 408

Sonderrabatte auf Anfrage!

*Alle Preise inkl. 16 % MwSt. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht, nur bei gleichzeitigem Erwerb eines Handys und Neuabschluss eines E-Plus Mobilfunkvertrages in den Aktions Professional Tarifen bis zum 30.11.2006 mit 24-monatiger Mindestvertragslaufzeit in der RV 720. Ein Tarifwechsel ist innerhalb der ersten drei Monate nach Vertragsabschluss ausgeschlossen. Danach fallen bei einem Tarifwechsel ggf. Kosten von € 28,94 an. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. **Dieses Angebot gilt nur bei gleichzeitigem Abschluss eines Mobilfunkvertrages in den Aktions Professional Tarifen mit 24-monatiger Mindestvertragslaufzeit bis zum 30.11.2006. 1 Gültig für innerdeutsche Gespräche ins Festnetz ohne Sondernummern. 2 Bei Abschluss eines Mobilfunkvertrages in den Aktions Professional Tarifen mit 24-monatiger Mindestvertragslaufzeit bis zum 30.11.2006 wird bei jeder Rechnungsstellung ein Rabatt von 3% (ab € 25 brutto/Monat), 5% (ab € 50 brutto/Monat) bzw. 8% (ab € 75 brutto/Monat) auf die Gesprächsminuten gewährt.